

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Bfg

Erstes Blatt.

Zum Osterfeste.

Und wieder zieht ein Aushen durch die Lüfte
In märchenhafter, stiller Zauberwelt
Ein Gottesodem sprengt der Erde Grüste
In frühlingslinder, heiliger Ofternacht.

Kein Sterben mehr, und kein Zurückfinken
In jene Tiefen lebenslosster Sein's —
Nach langer Winters-Nacht winken
Von neuem jetzt im Licht des Frühlings
Des Lebens Freude und des Lebens Streben,
Und rascher, freier hebt sich jede Brust —
Auf starkem Fittich zieht ein neues Leben
Durchs ganze Weltall, leise, unbewußt.

Gar gewaltig stieß uns diesmal der Winter seine
Eisige Macht fühlen. Niesige Schneeberge türmte er
In den Thälern auf und mit einem weißen Mantel,
Der nimmer schwinden zu wollen schien, umgab er
Die Bergeshäupter; im Sturm und rastlosem Wirbel
Brauste er daher und mit eisigem Griffel malte er,
Wie zum Hohn der verschneiten Menschheit, Blumen
Und Gräser an die Fenster, und fliegend tönte von
Der Menschen Lippen: „Will es denn niemals Früh-
ling werden!“

Und es ist doch Frühling geworden! Wieder
lächelt die Sonne auf die aus langem Winterschlaf
erwachende Natur hernieder, wieder schwellen die Bäume
Und sprechen die Gräser, frei von Banden rieseln
Die Wellen, die Bäche und Flüsse und frei und leicht
hebt sich die Menschenbrust, befreit von beklemmen-
der Bürde. Wieder hat sich die Kunde von des be-
freienden Auferstehungsfestes Macht bewährt, wieder
hat es seinen siegenden Einzug gehalten und mit
ihm der langersehnte, langerwartete Lenz.

Wie sich der einst aus dem starren Eis und toten
Gestein der Frühling löst und das Leben empor-
sprößt aus der Nacht des Todes, so brach auch der-
einst aus dem düsteren Reich des Seidens und liegend,
gewaltig, eine neue Welt schaffend, eine Welt des
Friedens, der Liebe und der Eintracht, das Christen-
tum hervor. Und mit dem Osterfeste, dem Feste
der Auferstehung des Erlösers aus dunkler Todes-
nacht, wurde die Rettung des Menschengeschlechtes
aus geistiger Unmacht befestigt und gleichwie es
vor mehr denn achtzehnhundert Jahren der Mensch-
heit, dem Unglauben, dem Fanatismus und dem Des-
potismus nicht gelang, in der Todesgruft die Lehre
des Christentums zu ertöten, wie sie im Gegenteile
deso tiefer aus dem Todesgraben mit des
Seelandes Auferstehung das Feld behauptete, so
wird auch in alle Ewigkeit kein Zerkümmern, keine
Friedlosigkeit, kein Despotismus und kein noch so schön
schillernder Unglaube die reine, hohe, ideale Lehre

des Christentums zu ertöten imstande sein. Und
dies nimmer geschehen werde, dafür ist uns
gleichsam als stets sichtbarer Beweis das Osterfest
gegeben.

Mehr denn als manches andere christliche Fest
ist das Osterfest auch das Fest der Familie. Gilt
Weihnachten in erster Linie als das Fest der kleinen,
so ist Ostern durch die vor, in und nach den Fest-
tagen stattfindende Konfirmation, das Fest derer,
welche die Kinderschuhe ausbezogen haben und nun
im Begriffe stehen, in die christliche Gemeinschaft
als vollberechtigte, aber auch voll verpflichtete Mit-
glieder aufgenommen zu werden. Mit dieser Auf-
nahme in die christliche Gemeinde ist aber auch meist
der Eintritt in das Leben verbunden, die Wahl
eines Lebensberufes, der Beginn ernstlicher, zielbe-
wusster Arbeit.

Weber in tollem Uebermut, noch in dumpfem,
geistlosem Hinbrüten und in leeren Formen soll das
Osterfest gefeiert werden. Eine stille, sinnige Freude
möge über dem Feste ausgebreitet liegen, eine Freude,
die sich sichtbar in Liebe, Verhältnisthätigkeit, Wohlthun
an den Nächsten äußere. Wir aber zweifeln nicht,
daß alle unsere Leser sich gegenseitig das wünschen,
was auch wir ihnen allen wünschen:

Recht frohe Osterfeiertage!

Gegen die Umsturzvorlage.

Aus den verschiedensten Lagern her mehren sich
die Stimmen, die laut in die deutsche Welt hinaus-
rufen: „Bis hierher und nicht weiter! Es ist Zeit
zur Umkehr!“ Es hat lange gedauert, bis es dahin
kam; und noch immer, nachdem die irrwürdige
deutsche Geduld zuletzt mit staatsfeindlichen
wackeligen Worten ist aus ihrem Gleichgewicht
lassen sich mehr zähne, um Milderung bettelnde
Worte hören, als daß alle sich in einem einzigen
flammenhaften Protest gegen die unerhörte
Vergewaltigung zusammenfänden. Die Warnungs-
rufe thun halbe Arbeit, während die Meisterleistung
der herrschenden Reaktion ganze Arbeit schafft. Es
hat erst durch den ultramontanen Ergänzungsantrag
zur Umsturzvorlage, diesen wohl ausgenommenen Pa-
ragraphen einer mittelalterlichen Keisergerichtsordnung,
bis zum letzten und äußersten kommen müssen, ehe
die deutsche Vertrauensseligkeit allem gegenüber, was
von „oben“ verordnet wird, stutzig wurde. Und doch
war jener Antrag nur eine folgerichtige Konsequenz,
die aus der Vorlage gezogen wurde, und ganz aus
ihrem Geist heraus ist er geboren worden.

Mit diesen Worten leitet Konrad Tilmann
eine im Verlage der Deutschen Schriftsteller-Gesell-
schaft, Berlin erscheinende Broschüre ein, der er den
Titel gegeben hat: „Wo liegt die Schuld? Ein Wort
zur Umsturzvorlage.“

Tilmann wendet sich an das deutsche Bürgertum
und liest ihm gewaltig den Text. Man soll nicht
gegen Junker und Pfaffen als die Erzeuger und
Förderer dieses Gesetzes donnern: „am großen
deutschen Bürgertum ist es, daß es die Brust zu
schlagen“, so ruft Tilmann aus. Wozu sich empören
gegen jene dunklen Mächte, die nichts ausrichten könn-
ten, wenn das deutsche Bürgertum nicht wollte, —
heute so wenig wie je!

Die Umsturzvorlage ist, so führt der Verfasser der
anregend geschriebenen Broschüre aus, aus der Ver-
sumpfung des deutschen Geistes geboren
worden. Wie es dahin gekommen, das Fest der
Bürger aneinander. Seit den siegreichen Kriegen
und der Schaffung des deutschen Reiches habe das
Volk die Gewohnheit verloren, seine Hilfe bei sich
selber zu suchen und sich daran gewöhnt, jede Hilfe
nur von „oben“ zu erwarten. Tilmann spottet über
den Philister, der sich durch Phrasen einsagen läßt,
wie: „Die höchsten sittlichen Güter der Nation sollen
geschützt werden.“ Ein Brandmal habe sich das
Bürgertum schon aufgebürdet dadurch, daß man es
wagte, ihm das Umsturzgesetz überhaupt zuzu-
muten.

An dem Bürgertum liege die Schuld, daß es so
weit kommen konnte. Jetzt ergehe an das Bürgertum
die Frage: „Wird es sich wirklich auch diese neue,
schlimmste Vergewaltigung seiner Freiheit gefallen
lassen, sich selber damit bereitwillig den Todesstoß
verleihen?“

Die Tilmannsche Broschüre ist aus einem seltenen
Freimut heraus geschrieben. Sie ist freimütig gegen-
über den gleichstehenden, freimütig auch gegenüber den
höher stehenden Faktoren. Weshalb hat Konrad Tilmann
das Gebiet des Romanes verlassen, um mit
einer politischen Flugschrift hervorzutreten? Er be-
antwortet die Frage selbst mit den Worten:

„Wer aber auftritt und fragt, wie denn ich dazu
gekommen, sehr wieder meine inneren Neigungen aus
der friedlichen Stille meiner Schreibstube mit einem
Gorn- und Mahnruf in die lärmende Öffentlichkeit
hinauszuwerfen, dem antworte ich: weil mich mein Ge-
wissen dazu zwang, weil ich nicht länger ertrug, zu
schweigen, weil ich auch dann hätte reden müssen,
wenn ich sicher wüßte, daß keiner mich hören wird,
oder daß mein Ruf nirgends einen Widerhall wecken
würde. Animam meam salvavi. Und wenn sich
auch von allen möglichen Seiten her Verleumdung,
Hohn, Entrüstung, Anklage und Verfehmung allein
zum Lohn gegen mich erheben würden, statt daß man
in ehrlicher Selbsterkenntnis prüft und wägt, so würde
ich dennoch nicht bereuen, was ich getan, sondern
mich mit dem mutigsten Worte Ulrichs von Hutten
trösten: „Ich hab's gewagt!“ Kom im März 1895.“

Das Annerl vom Königssee.

Erzählung aus einer großen Zeit.
Von Dr. Julius Fajig.

(Nachdruck verboten.)

I.
Hoch oben auf der Alp, gerade über dem Königssee,
mitten zwischen zwei starren, steilen Felsippen, steht
eine kleine Kapelle. Wie ein leuchtender Stern in dunkler
Nacht blinken und schimmern ihre weißen Wände aus dem
Grünen der sie umstränzen Tannenwälder. Auf der
Spitze des schmalen Thürmchens strahlt ein vergoldetes
Kreuz, das die stinkende Sonne voll beschneit und
das dann in seinem goldenen Glanze weithin auf
den umliegenden Alpen und auf der ganzen Fläche
des malerischen Sees sichtbar ist.

So schaut das Kirchlein schon viele Jahrhunderte
nieder ins Thal und auf den See und hat der Wand-
lungen im Leben der Bewohner der Gegend, erster
und heiterer Art, gar viele gesehen, und sein Glück-
lein hat geklungen zu deren Leid und Freud, zu
deren Glück und Unglück. Was Wunder nun,
daß es für die ganze Umgebung zu einer heiligen
Stätte geworden ist, an gewissen Tagen, namentlich
an Festen, die der Mutter Gottes geweiht sind, zu
dem Kirchlein hinaufzusteigen und dort die Andacht
zu verrichten.

Es war an einem Sonntagabend mitten im Hoch-
sommer. Der Tag war wunderschön, so warm und
lieblich gewesen, wie er selten im ganzen Sommer
ist, aber noch schöner, viel feierlicher und ergreifender
war der Abend. Eine erhebende, weibliche Stille
breitete sich über die Alpen, deren spitze Zäden
umwoben waren von den Strahlen der Sonne, und
lag auf dem tiefen, spiegelklaren Wasser, in dessen
Fläche sich die Gebirge widerpiegeln und sich gleichsam
selbst beschaun. Ein Schifflein, leicht und zierlich
gebaut, saß gleich einem beschwingten Vogel aus
einer Bucht mitten in den See hinaus. Im Vorder-
teile saß auf einem Querbrette eine junge Frau in
städtischer Tracht. Ein schneeweißes Gewand, über
das ein himmelblaues Umhangsgewand nachlässig geworfen
war, umschloß ihre Gestalt, die sich anmutig auf dem
See zurücklehnte und in traumartiges Stunen verloren
schien. Der Abendwind, der über den See strich,
hob wie mit ihm spielend den Schleier, der ihr Ge-
sicht verhüllte, das sich nun frei und offen in seiner
ganzen Lieblichkeit und Schönheit dem Schiffer zu-
wandte, der den Kahn rastlos in fliegender Eile über
den See hintrieb.

Mit unverhohlener Bewunderung, mit jenem Wohl-
gefallen, das weibliche Schönheit immer und überall

bei jungen Männern erregt, sowie mit jener ländlichen
Naivität und Offenheit, welche nie und nirgends ihre
Empfindungen und Gefühle zu verhehlen und zu ver-
bergen streben, schaute der Schiffer voller Entzücken
in das Antlitz seiner Gefährtin. Es war ein junger
Bursche in der Landestracht. Prächtig gewachsen, wie
eine Tanne im Gebirge, war er ein lebendiges Bild
der Kraft, der Gesundheit und Schönheit. Sein
dunkles, glühendes Auge ruhte unablässig auf dem
schönen Weibe; seine Wangen waren gerötet und die
Birkhahnenfeder auf dem Hute zitterte leicht, als das
Schifflein so dahin flog. Lange fuhren sie schweigend
weiter. Endlich schien die junge Frau aus ihrem
Sinnen zu erwachen, denn sie sagte mit wohlklingender
Stimme:

„Anbi, Du fährst zu weit in den See hinaus
und müßt Dich zu sehr ab! Wende den Kahn und
steuere wieder dem Dorfe zu!“

„Wie kannst auch so reden!“ rief der Bursche
lächelnd und glücklich aus, während sich seine Lippen
stolz aufwarfen. „Ich müde werden, wenn ich die
Anschale da über den See treibe, und wenn vollends
Du dein Fiege, da werd' ich schon gar nicht müd.“

Die junge Frau lächelte und sagte: „Aber morgen
in aller Frühe müßt Du wieder in die Berge hinaus,
Anbi, um Holz zu fällen, und da hast Du Ruhe
und Stärkung nötig.“

„Die werd' ich schon finden heute Nacht auf
meinem Lager.“ „Weißt Du, Annerl, auf dem Weir
von Wilden schläft man ebenso gut wie der König
in seinem seidenen. Aber jetzt bin ich böse über mich
selbst und Du wirst mir auch böse sein, sonst würdest
Du nicht schon heimkehren wollen. Gelt, Du bist
böse auf mich? Gesteh's mir!“ fragte Anbi mit be-
kümmertem Gesicht.

„Warum soll ich Dir denn böse sein, Anbi?“
fragte die junge Frau. „Ich habe ja keine Ursache
dazu.“

„Doch, die hast Du schon!“ rief Anbi aus. „Ich
bin halt ein großer Bub“, der zu allen Leuten „Du“
sagt und auch zu Dir. Ich weiß wohl, daß ich das
nicht schick, aber das verfluchte Wörterchen schmeißt mir
immer wieder unter der Zunge heraus, ehe ich daran
denke. Auch kann ich nicht vergessen, daß wir mit
einander aufgewachsen sind und mit einander schon als
Kinder gespielt haben. Da bist Du freilich fortge-
kommen in die Stadt und bist eine reiche und vor-
nehme Frau geworden, während ich der arme Anbi
geblieben bin. Aber ich habe Deinen Namen nicht
vergessen und wenn Du tausend Jahre fortgeblieben
wärest. Der Herr Pfarrer sagt freilich Anna zu Dir
und 's wird auch so geschrieben, aber ich sag' halt

Annerl und bitt' Dich gar schön, daß Du mir nicht
böse deswegen bist.“

„Ich bin Dir nicht böse, Anbi. Sag nur Annerl
zur mir, wie Du gesagt hast in der Kindheit Tagen“,
erwiderte wehmütig lächelnd die junge Frau. „Es
waren doch glückliche Zeiten damals, nicht war, Anbi?“
fragte sie, zu dem Burschen aufschauend. „Weißt
Du noch, wie wir so fröhlich spielten mit einander
und Erdbeeren suchten im Walde droben?“

„Ob ich das noch weiß!“ rief Anbi aus; „sieh,
hier in meinem Herzen ist's eingegraben, was wir
mit einander erlebt haben, all' die Freude und all'
das Glück von damals, aber auch all' die Sorge und
der Kummer, als Du fortgegangen bist in die Stadt.“
Wie hab' ich da geweint, wie Du ins Schifflein ge-
stiegen bist und fortgefahren, und ich hab' Dich nimmer
gesehen so viele Jahre lang.“

„Ja“, erwiderte Anna, „es ist eine lange Zeit,
und viele Jahre liegen dazwischen! — O Anbi, der
Mensch ist zum Dulden und Leiden bestimmt und
ich habe es thun müssen wie alle Andern.“ (F. f.)

Auferstanden.

Der junge Lenz ist froh erwacht
Und schaut nun all' den Enden
Er geht durchs Land in grüner Tracht
Mit Blumen in den Händen.

Sein Herold kommt, der Sonnenschein,
Im Ramen seiner Gnaden
Die Waldeslängler groß und klein
Zur Matinee zu laden.

Und eilends ruft an jedes Haus
Der Süd am leichten Fächer:
Du faules Volk, heraus, heraus!
Ich soll vom Frühling grüßen! . . .

Das Zaubervort zuckt Jung und Alt
Gar mächtig in den Gliedern,
Die Rede geht in Feld und Wald
Von Blüten nur und Liedern.

Und Jedes pugt sich, wie es Brauch
Mit Andern um die Bette;
Sogar am Weg der Dornenstrauch
Nacht große Toilette.

Das sieht der Lenz und lächelt dann,
Winkt einem Cavaliere:
„Ich glaube, daß beginnen kann,
Herr Mai, die Dornentiere!“

Silberhäufel.

(Zweifelhaft.)

I. Die Erste.
Ob ich auch kein König bin,
Trag' ich dennoch eine Krone,
Und mein Name ist bekannt
In der fernsten Erdengröze.

Deutschland.

— Der Kaiser hat am Freitag den für die
Feier der Eröffnung des Nord-Ostkanals be-
stimmten Festplatz bei Hohenau besichtigt. Zu wieder-
holten Malen betonte dabei der Kaiser, die Eröffnungs-
feier solle ein Nationalfest im weitesten Sinne
mit besonderer Berücksichtigung des Volkes
in allen Schichten werden. Die bisher geplanten
Bauten von Zelten und Tribünen schienen dem Kaiser
daher nicht recht ausreißend. Der Kaiser sprach
seinen Wunsch dahin aus, daß Zelte für die großen
Massen des Volkes errichtet und, wenn irgend an-
gänglich, mit hinreichenden Erfrischungsgelegen-
heiten versehen würden, der bisher vorgesehene Fest-
platz sei zu klein. Es wurde demgemäß ins Auge
gefaßt, daß durch Aufschüttungen am Ufer in der
Richtung auf Friedrichsort gewonnene Vorland in
weiterem Umfang für die Bebauung mit Zelten
heranzuziehen.

— (Ein evangelisches Priesterseminar.)
Herr Pastor v. Bodelschwingh in Bielefeld will
nach katholischem Muster eine Art Priester-
seminar für die Studenten der evangelischen Theo-
logie in Herford errichten. In konservativen Blättern
läßt er zur Zeit in aller Ausführlichkeit über die von
ihm geplante theologische Fakultät in Herford berichten.
Er gesteht, daß er nur einen sehr geringen Respekt
vor den Bildungselementen habe, welche die Groß-
städte mit ihren Universitäten unseren jungen Theologen
bieten. Die Theologiestudierenden sollen nach bestandenen
Abiturientenexamen diese private theologische Hoch-
schule 3 bis 4 Semester besuchen und den Rest ihrer
Studienzeit auf Staatsuniversitäten verbringen. Seinen
wärmsten Fürsprecher findet das Herforder Seminar
in dem bekannten lutherischen Pastor Herrn Paulsen
in Kroppe.

„Unsere Universitäten, so schreibt Herr Paulsen, sind
zu Mördergruben geworden, das ist nicht zu viel gesagt.
Wie viele Jünglinge sind dort nicht um das kostbarste
Gut, um ihre ewige Seligkeit gekommen? Eine Kirche,
die solche Zustände erträgt, ist nicht wert, daß sie lebt.
Wir haben neulich von dem Bahnsinn der liberalen Theo-
logie geredet, das Wort ist nicht zu hart. Es ist ein
Bahnsinn und eine theologische Verirrtheit einer über-
mühten, hochmütigen Wissenschaft, die ihre phan-
tastischen Einfälle für Wahrheit an die Stelle der von
Gott gegebenen Wahrheit setzt. Unsere Gemeinden
haben keine Ahnung, was auf den Universitäten gelehrt
wird. Wenn sie hören würden, wie die heiligen Männer
von diesen hochmütigen Professoren in den Staub
gezogen, wie die heiligen Schriftsteller zu Erbsitzern,
Fälschern, Betrügnern gestempelt werden, wie Taufe, Abend-
mahl, Wort Gottes, alles, was einem Menschen heilig ist,
in den Schmutz dieser wilden und wüsten Wissenschaft ge-
zogen wird, dann würde noch eine ganz andere Entrüstung

Unermesslich ist das Gut,
Das ich still der Menschheit spende,
Lebend schon, — doch zweifach mehr,
Wenn ich fallend still verende. —

Schon als Kind hast Du gespielt
Sorglos unter meinem Kande,
Und bereinst im Grab vereint
Sich Dein Staub mit meinem Staube.

II. Die Zweite.

Im schattigen Bergwald durchs starre Gestein
Erzwing ich die Bahn mir zum Lichte,
Und engen die ragenden Felsen mich ein, —
Ich spötte der thörichten Wichte
Und mache ihr Troken zum Lichte
Ich stürme mit Jauchzen hinunter in's Thal
Und lasse mit Blumen mich frängen;
Es läßt meine Wellen des Mondes Strahl
Wie süßes Silber erglänzen
Bei ihren nächtlichen Tängen. —

Da mach' meinen Dienst ich die Menschheit zu gut,
Läßt mächtige Räder mich schlagen,
Entfährt meine Kinder der nächtlichen Flut,
Heißt drückende Lasten mich tragen! —
So muß ich der Freiheit entsagen.

Gefnechtet zu altern, das ist nun mein Loos;
Stumm trag' ich des Daseins Schwere,
Mein Sehnen zurück nach der Mutter Schooß
Verhauch ich vergebens in's Meer,
Und flaglos erstirb' ich im Meer.

III. Der Döfer.

(Nachdem er die Weiden gefunden.)

So, nun hält' ich wohl die Zwei! —
Ob die Lösung richtig sei,
Zweifelnd sinn' und grübl' ich.
Die Verbindung, — „Teufel auch!“ —
Ist im deutschen Wortgebrauch
Ganz und gar nicht sündlich. —

Dennoch richtig ist's, fürwahr! —
Dieses sonderbare Paar
Nennt uns einen Döfer,
Einen Stern von hellem Schein
Leuchtend in den ersten Reih'n
Unserer Sangeslichter.

Lust'ge Weisen schlägt er an,
Bricht den düstern Sorgenbann
Finst'rer Gellensberger;
Hat erheitert manchen Sinn,
Doch am allermeisten in
Leipzig dem Berleger. —

(Ankündigung des Rätsels in der nächsten Nummer.)

Ankündigung des vorigen Rätsels:

Stahlschiff.

Nichtig gelöst von: Fr. Klaus, Camen, Burgstraße 13.

durch die Kirche Christi toben, als bis heute der Fall ist. Ja, es ist zu viel, das kann und darf nicht mehr geduldet werden."

Nach dieser Schilderung wird der Plan des Pastors Bodelschwingh als rettender Gedanke gepriesen: "Pastor von Bodelschwingh schlägt vor, eine freie Universität oder eigentlich ein Predigerseminar zu gründen, welches die Studierenden zu besuchen haben, bevor sie auf die Universität gehen. Und dies finden wir vollkommen gerechtfertigt. Zämmelischer als die Theologiestudierenden für ihr Studium ausgerüstet werden, wird kein Stand ausgerüstet. Der Unterricht auf den Gymnasien befähigt absolut die jungen Leute nicht, auf der Universität sich selbständige Urteile zu bilden. Wenn die jungen Theologen gezwungen sind, bevor sie auf die Universität gehen, eine solche freie Fakultät zu absolvieren, wo die Kirche als solche sie ausrüstet für das theologische Studium, wo die Kirche Männer hinstellt, die sie würdig befunden, die theologische Jugend auszubilden, dann tritt die theologische Jugend mit einer viel größeren Urteilsfähigkeit an die Vorlesungen der theologischen Professoren heran. Wenn der Staat dann nicht einlenken will, wenn er es wirklich für seinen Beruf hält, als Hüter der Kirche, als Vormund, wozu er sich ja selbst ernannt hat, der Kirche Männer zu setzen, welche die Kirche von Grund aus zu zerstören sich aufschließen, dann kann wenigstens diese Arbeit nicht solche verderblichen Wirkungen und Folgen haben, wie wir sie jetzt sehen. Sind denn nicht in allen Provinzen die 300 zu finden, die alles einzusehen bereit sind für den Reichskampf für ihren Herrn? Sind denn nicht reiche Leute mehr da, die ihrem Herrn mit Geld und Gut dienen, welche sagen: wir müssen ein Predigerseminar haben am Anfang der Studientzeit, wo unsere jungen Leute geschult werden zum Kampf für das Reich des lebendigen Gottes? Jede Provinz muß ein solches Predigerseminar haben, durch welches die theologische Jugend hindurchgeht, bevor sie auf die Universität kommt. Der allmächtige Gott erbarme sich über seine Kirche und helfe ihr, daß auch aus dieser trüben Zeit ein Frühling hervorbreche."

Die Umsturzvorlage in der gegenwärtigen Fassung wird auch von den „Hamb. Nachr.“ für unannehmbar erklärt. Das Blatt des Fürsten Bismarck schreibt:

Fügt man alles zusammen, so kann man sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß sich die Vorlage zur Bekämpfung der Umsturzgefahr unter den Händen der Kommission zu einer Vorlage zur Förderung der klerikal-reaktionären Bestrebungen entwickelt hat. Ob die Regierung versuchen wird, im Plenum eine Rückbildung zu bewirken, muß man abwarten. Zum mindesten möchten wir bis auf weiteres bezweifeln, daß sie den Fehler begehen könnte, das Gesetz in der Gestalt, wie es aus der Kommission hervorgegangen ist, anzunehmen.

Der Landtag von Lippe-Deimold ist am Sonnabend zusammengetreten und hat alsbald die Beratung über die Regentenschaftsfrage begonnen. Das Aktenmaterial über den Geisteszustand des Fürsten Alexander wurde einer Kommission von 7 Mitgliedern überwiesen. Im Laufe der Debatte erklärte Schimmel (kons.), er sei bereit, den Regenten anzuerkennen, wenn die Regelung der Thronfolgeordnung sofort in Angriff genommen werde. Nemissen (freisinnig) tabelte die Einsetzung der Regentenschaft als einen Eingriff in die Rechte der Linie Lippe-Deimold. Der Minister v. Wolffgramm begründete unter vielfachem Widerspruch die Gesetzmäßigkeit der Ernennung des Regenten. Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Ausland.

— (Offener Brief an Nicolaus II.) In Rußland wird seit einigen Wochen ein geheimes Sendschreiben an den Zaren verbreitet, das sich auf die von Nicolaus II. an die Abordnung der Semstwo gerichteten abfälligen Worte über das Streben nach einer Mitwirkung an der Gesetzgebung bezieht.

Dasselbe enthält unter anderen folgendes: Ihr unglückliches Wort ist nicht nur ein Fehler des Ausdrucks: in ihm tritt ein ganzes System zu Tage. Die russische Gesellschaft wird es klar verstehen, daß am 17. Januar durch Ihren Mund nicht jene ideale Autorität gesprochen hat, als deren Träger Sie sich ansehen, sondern die für ihre Allmacht ängstlich besorgte Bürokratie. Diese Bürokratie, von dem Komitee der Minister an bis zu dem letzten Büroisten, verabsäumt die Erweiterung der allgemeinen Selbstthätigkeit, selbst auf Grundlage der bestehenden Regierungsordnung. Sie hält den absoluten Monarchen fern von jedem freien Verkehr mit den Vertretern des Volkes, und die Selbstthätiger finden sich jeglicher Möglichkeit beraubt, diese Vertreter anders zu sehen, denn als aufgeputzte Gratulanten mit Festtagsbildern und Gaben. Und Ihre Rede hat noch einmal bewiesen, daß jeder Wunsch der Vertreter der Gesellschaft und der Stände, etwas mehr zu sein, — daß jeder Versuch, und werde er auch in der treuesten und unterwürfigsten Form gewagt, vor dem Thron die bringendsten Bedürfnisse des russischen Landes darzulegen, nur ein grobes Wort der Entgegnung finden.

Das soziale Bewußtsein in Rußland ringt angestrengt und qualvoll an der Lösung der Grundfragen des Volkslebens, das sich seit der großen Befreiungsperiode noch nicht in bestimmte Formen gegliedert und noch vor kurzem, in dem Hinnerjahre, eine so schwere Erschütterung erfahren hat. Und in einer solchen Zeit, da hören die Vertreter aller Stände, die sich aus allen Enden Rußlands versammelt und von Ihnen Ermunterung und Hilfe erwartet hatten, an Stelle von Worten, die von der Höhe des Thrones herab eine wirkliche und thatkräftige Einigung des Jaren mit dem Volke, eine Anerkennung der Selbstthätigkeit und der Freiheit in Wort und Schrift, als der Grundlagen des staatlichen Lebens, in Aussicht stellen, nur eine neue Bestätigung Ihrer Allmacht, und sie nehmen den Eindruck einer völligen Entfremdung des Jaren von seinem Volke mit sich fort.

Der 17. Januar hat mit einem Schläge den Schimmer vernichtet, mit welchem Viele aus dem russischen Volke Ihr noch unklarer, jugendliches Bild umgeben hatten. Sie haben selbst die Hand an Ihre Popularität gelegt. Und jene thätigen Kräfte, die nicht dazu geeignet sind, sich mit einem schweren und langamen Kampfe voller Kompromisse und Zugeständnisse an die bestehende Ordnung zu begnügen, wozin werden die sich wenden nach Ihrer schroffen Antwort auf die belächelten und geschmähten Wünsche der russischen Gesellschaft? Womit, durch welche Gründe lassen sich die feinstühlenden und begabtesten, die unaufhaltsam vorwärtsstrebenden Ihrer Kinder auf dem Wege des Gesetzes zurückhalten und vor dem Verderben bewahren? Welche Wirkung wird also auf die russische Gesellschaft Ihre erste direkte Ansprache an ihre Vertreter hervorbilden?

Abgegeben von den jetzt Frohlockenden, von deren sozialer Wichtigkeit und Ohnmacht Sie sich selbst bald überzeugen werden, haben Ihre Worte in den Ecken ein

Gefühl der Beileidigung und Niedergeschlagenheit hervorgerufen, von dem sich jedoch die lebendigen gesellschaftlichen Kräfte bald erholen werden, um sich dann einem friedlichen, aber hartnäckigen und bewußten Kampfe um eine ihnen unbedingt notwendige Befreiungsfreiheit zuzuwenden; in den Augen schärfen Ihre Worte die Entschlossenheit, mit allen nur möglichen Mitteln gegen die verhasste Staatsordnung anzukämpfen.

Sie haben selbst den Kampf angefangen, und der Kampf wird nicht auf sich warten lassen.

Westfalen und Rheinland.

— r Camen. (Sonderzüge.) Zur Bewältigung des Verkehrs an den Feiertagen sind von der königlichen Bahn-Verwaltung außer den fahrplanmäßigen, folgende Züge eingelegt worden:

Richtung Hamm, ab Camen am 13. April: 3 Uhr 32 Min. Nachts. 10 Uhr 32 Min. Vormittags. 6 Uhr 25 Min. Nachmittags. Am 14. April: 3 Uhr 32 Min. Nachts. Am 15. April: 3 Uhr 32 Min. Nachts. 6 Uhr 25 Min. Nachmittags. Am 16. April: 6 Uhr 25 Min. Nachmittags.

Richtung Dortmund, ab Camen am 13. April: 12 Uhr 53 Min. Mittags. 5 Uhr 15 Min. Nachmittags. Am 15. April: 12 Uhr 53 Min. Mittags. Am 16. April: 12 Uhr 03 Min. Nachts. 12 Uhr 53 Min. Mittags.

— r Camen, 13. April. (Vaterländischer Frauen-Verein.) Die alljährlich in Berlin unter persönlicher Teilnahme Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin stattfindenden Hauptversammlungen der Vaterländischen Frauen-Vereine sollen in diesem Jahre nach Allerhöchster Bestimmung Ihrer Majestät am 7. und 8. Mai abgehalten werden. Um einem hier und da verbreiteten Irrtum zu begegnen, macht der Provinzial-Verband des Vaterländischen Frauen-Vereins in Münster darauf aufmerksam, daß an diesen höchst interessanten Versammlungen nicht nur Vorstandsmitglieder, sondern alle Mitglieder eines Vaterländischen Frauen-Vereins teilnehmen können. Um die Teilnahme, die sehr erwünscht ist, möglichst zu erleichtern, werden für die Hin- und Rückfahrt nach und von Berlin Fahrpreisermäßigungen (auch in Schnellzügen) während der Zeit vom 1. bis 16. Mai bewilligt; für die 2. Wagenklasse wird z. B. nur der Preis der dritten erhoben. Alles Nähere ist bei den Vorständen des Vaterländischen Frauen-Vereins zu erfahren; dieselben nehmen Anmeldungen bis zum 23. April entgegen. Hoffentlich wird die Beteiligung seitens der Provinz Westfalen, in welcher die Vaterländischen Frauen-Vereine sich während der letzten Jahre ganz hervorragend entwickelt haben, eine recht rege sein.

— r Camen. (Kriegersahrt nach den Schlachtfeldern.) Der Aufruf des Herrn vom Orde hat folgenden Wortlaut: In diesem Jahre ist ein Vierteljahrhundert verflossen, seit auf den Schlachtfeldern von Glatz-Bohringen die lang ersehnte Einigung unseres lieben deutschen Vaterlandes durch das Niederwerfen eines mächtigen Feindes, welcher uns freventlich herausgefordert hatte, geschaffen wurde. Jene heiligen Stätten, wo sich dieser gewaltige Akt durch unsterbliche Siege der geeinten deutschen Armee vollzog, sollen, wie zu den 20jährigen Gedenktagen im August 1890, so auch in diesem Jahre von den Mitgliedern des Westfälischen Provinzial-Krieger-Verbandes wiederum besucht werden. — Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden zur Anerkennung, den jüngeren Kameraden zur Nachahmung wollen wir nach 20jähriger ruhiger Entwicklung und friedlicher Arbeit zu den Schlachtfeldern und Kriegsgewäldern wallfahren, um an Ort und Stelle noch einmal jene große Zeit an uns vorübergehen zu lassen, um noch einmal jene Stätten zu sehen, wo so mancher von uns im Kugelregen gestanden, wo so viele im heißen Kampfe gerungen haben, sowie um an den Gräbern der fürs Vaterland gefallenen Kameraden einen Kranz als Weihe stiller Totenfeier niederzulegen. Ermunigt durch die vielen Beweise herzlicher Anerkennung, die mir anlässlich der von mir geleiteten Westfälischen Kriegersahrt im August 1890 zuteil geworden sind und aufgeföhrt von vielen Vereinen und vielen einzelnen Mitgliedern unseres Verbandes, auch in diesem Jahre eine derartige gedenkpflichtige Fahrt zu unternehmen, habe ich mich nunmehr im vollen Einverständnis mit dem Vorstehenden des Westfälischen Provinzial-Krieger-Verbandes, Herrn Regierungs- und Geheimen Medizinalrat Dr. Höller in Münster, entschlossen, wiederum eine solche Fahrt nach dem Nationaldenkmal auf dem Niederwalde, den Schlachtfeldern von Saarbücken und Weh und, um vielen ausgesprochenen Wünschen entgegen zu kommen, nach Straßburg, der alten deutschen Stadt, zu arrangieren, und bitte Sie, meinem Vorhaben auch in diesem Jahre Ihre gütige Unterstützung angedeihen zu lassen, dadurch, daß Sie Ihren Mitgliedern von Vorstehendem Kenntnis geben und mit ihnen gütigst bis spätestens 1. Juni c. mitteilen, ob und wie viele Kameraden aus Ihrem Verein sich an der Fahrt zu beteiligen wünschen. — Die Kriegersahrt soll im Monat August c. stattfinden, jedoch wird der Tag der Abreise noch näher bestimmt werden. Die Einfahrt erfolgt als Hagen per Sonderzug. Ich habe für die Fahrt 6 Tage in Aussicht genommen, jedoch haben die Fahrkarten eine Gültigkeitsdauer von 14 Tagen und können die Teilnehmer von Straßburg aus mit jedem fahrplanmäßigen Zuge, der die betreffende Klasse fährt, innerhalb der Gültigkeit der Fahrkarten auf der Linie Straßburg—Weissenburg—Neustadt—Münster a. St.—Wingerbrück oder Straßburg—Rautenburg—Speier—Worms—Mainz—Wingerbrück—Koblenz—Bonn—Gagen die Rückreise antreten. Der Fahrpreis beträgt in 3. Kl. ca. 24 Mark, in 2. Kl. ca. 35 Mark bis dahin.

— r Camen, 13. April. Die deutsche Turnerschaft hat eine sehr herzliche Einladung zu dem ersten internationalen Turnfeste in Christiania erhalten, das der norwegische Turn- und Gymnastikverband in den Tagen vom 2. bis 5. Juni veranstaltet. Das ist bereits die dritte diesjährige Einladung an die deutschen Turngenossen, da auch Italien und Belgien sich anschließen, in Rom wie in Brüssel in diesem Sommer große internationale Feste zu begehen. Einige Vertreter vom Ausschuss der deutschen Turnerschaft werden auf jedem der drei Turnfeste des Auslandes anwesend sein.

— r Camen. (Dortmunder Straßkammer am 9. April.) Die Telegraphen- und Fernsprechleitungen sind häufig Beschädigungen durch junge Burschen ausgeföhrt. Daß darauf schwere Strafen folgen scheinen, dieselben nicht zu wissen. Heute stand der 1877 geborene Karl Faber aus Kolonie bei Lina auf der Anklagebank, weil er am 30. Dezember d. J. an der Fernsprech-

leitung von Lina nach Camen einen Isolator durch einen Steinwurf zerstörte. Diesmal kam der junge Mensch mit einem Verweis davon. Hoffentlich läßt er sich dies zur Warnung dienen, im Wiederholungsfalle setzt es Gefängnis ab.

Gangfriedensbruch, Sachbeschädigung, Bedrohung und Widerstand gegen die Staatsgewalt warf die Anklage dem 1873 geborenen Bergmann Fritz Lohr aus Camen vor. Derselbe soll am 4. Februar d. J. in die Wohnung des Bergmanns Götte gekommen, sich trotz wiederholter Aufforderung nicht entfernt, vielmehr die Stubenthür beschädigt und den Götte mit Tötung bedroht haben. Die hinzugerufenen Polizeibeamten Hestmann und Engelmann wollten den eben erst aus dem Gefängnis zurückgekehrten Angeklagten verhaften, der ihnen aber Widerstand leistete. Der Angeklagte wurde nur der Sachbeschädigung und der Bedrohung schuldig erkannt und in Anbetracht seiner mehrfachen Vorstrafen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Anklage gegen den Direktor der Zechen „Coul“, Herrn Springorum, wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung (Zuckersystem) wurde das am 3. d. Mts. ausgeföhrt Urteil verhandelt. Dasselbe lautete auf 50 Mk. Der Gerichtshof ist nicht der Ansicht gewesen, daß der für die Arbeiter der Zechen errichtete Konsumverein nicht als eine Wohlfahrts-Einrichtung im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei. In der Vollmachtserteilung der Arbeiter an dem Konsumverwalter, wonach dieser die Abgabe der Arbeiter erheben und die dem Konsumverein auszuföhrenden Beträge abgeben darf, erblickte der Gerichtshof eine Umgehung des Gesetzes, welches bestimmt, daß den Arbeitern der Lohn in bar auszuzahlen ist.

— r Dortmund, 9. April. (Schwurgericht.) Mit dem heutigen Tage gingen die Verhandlungen des Schwurgerichts zu Ende; der Vorsitzende Herr Direktor Bietzhaus, dankte den Geschworenen für die treue Pflichterfüllung und wünschte ihnen ein herzliches Lebewohl und frohe Feiertage.

Zur Anklage fand noch eine Anklageföhre gegen den 24 Jahre alten Schlosser Wilhelm Klein aus Vindenhof wegen versuchten schweren Diebstahls und versuchten Totschlages.

Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des versuchten schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände schuldig, die Frage nach versuchtem Totschlag verneinten sie, bejahten aber, daß der Angeklagte sich der Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens schuldig gemacht habe. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

— r Brackel, 13. April. (Konfirmation.) Am Sonntag fand in unserer Kirche die diesjährige Konfirmation statt. Konfirmiert wurden 31 Mädchen und 35 Knaben.

— r Aßeln, 10. April. Wegen Vorenthaltung der Altersversicherungs-Dienstleistungsart wurde ein Landwirt von Aßeln heute vom Dortmunder Schöffengericht zu 10 Mark verurteilt.

— r Solzweide, 13. April. (Rohe Mißhandlung.) Der Bergmann König und der Schumachergehilfe Pläsek aus Opherside waren am Sonnabend zur Kontrollversammlung hierher gekommen und hatten nachher zusammen ordentlich gezecht. Auf dem Nachhausewege gerieten sie, wie gewöhnlich, in Streit, der damit endete, daß König seinem Gegner einen wuchtigen Hieb über den Kopf versetzte, sodaß eine klaffende Wunde entstand und sich der Verletzte sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Derselbe wird längere Zeit arbeitsunfähig sein.

— r Berghofen, 13. April. (Wiederanstellung des Herrn Beckmann als Lehrer.) Dem Herrn Pfarrer und Ortschulinspektor Baake zu Berghofen ist in diesen Tagen durch die königl. Regierung zu Arnsberg die Mitteilung zugegangen, daß auf sein Gesuch vom 8. Januar ds. J. der Herr Unterrichts-Minister die Wiederanstellung des Herrn Beckmann, früheren Lehrers zu Berghofen, genehmigt habe. Diese Nachricht hat die lebhafteste Freude hier selbst hervorgerufen und wird gewiß auch in weiteren Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen werden.

— r Homburg, 13. April. (Hartort-Denkmal.) Dem alten Fritz von Westfalen soll hier, wo derselbe lange Jahre hindurch in der gegenwärtigen Weise gelebt und gewirkt hat, ein einfaches Denkmal errichtet werden, wozu die Mittel teilweise vorhanden sind. Vorgeföhrt hatten sich nun im königlichen Hofe in Dortmund die Komitee-Mitglieder für Errichtung eines Hartort-Denkmal verammelt, um über die Platzfrage für das Denkmal schlüssig zu werden. Es wurde beschloffen, das Denkmal auf dem Platz vor dem in Homburg neu zu erbauenden Amtshause aufzustellen, falls dieser Plan die Genehmigung erhalten sollte. Einer demnachstigen Versammlung sollen die Denkmalsentwürfe zur Prüfung vorgelegt werden.

— r Gelsenkirchen, 10 April. (Große Brauereianlage.) Hier haben einige Kapitalisten die Absicht, im Verein mit Gelsenkirchener Wirten eine große Brauereianlage zu gründen. Die Anlage soll für einen jährlichen Bierausstoß von 100.000 Hektoliter angelegt werden und wird das Geschäft zweifelsohne ein sehr gutes werden, da durch Beitritt von zahlreichen Wirten von Gelsenkirchen und Umgebung schon eine jährliche Kaufkraft von etwa 40.000 Hektoliter gesichert ist. Außerdem ist Gelsenkirchen ein sehr gutes Feld, zumal hier noch keine Brauerei existiert.

— r Münster. (Wohnungsnot.) Wegen Mangel an kleinen Wohnungen sind hier 50 Familien obdachlos geblieben. Dieselben wurden im Ludgerus-Hospitalium untergebracht.

Vermischtes.

— Aus Reichenbach im Voigtlande wird gemeldet: Bei dem Feuertode am 31. März wurden 14 Klaster Holz verwendet; einzelne Scheite trugen die Namen derjenigen Abgeordneten, welche gegen die Ehrung Bismarck's gestimmt hatten.

— Eine Schuhmacher-Vereinigung hat sich in Frankfurt a. M. gebildet, die den Zweck gemeinsamen billigen Rohmaterialbezuges und der Arbeitsgewährung an unbefähigte Kleinmeister hat. Es sind dieser Vereinigung bereits 200 Schuhmacher-Meister beigetreten.

— Ueber den Dowe-Panzer bringt die „Danz. Allg. Ztg.“ neuerlich eine Entföhllung des früheren Begleiters von Dowe, Kapitän Western. Danach bestand der Panzer ursprünglich aus einem Rissen von durch Zwirn und Fäden verbundenen Stahlfedern, ähnlich denen in Sprungfedermatrassen, nur bedeutend feiner. Um Geschosse des deutschen

Militärgewehrs abzuhalten, bedurfte es eines Stahlfederkessens von 5 Zentimeter Dicke. Dowe nahm also eine 5 Zentimeter starke Stahlplatte von Ofenformat und legte darüber das etwa einen Zentimeter starke Rissen aus Sprungfedern. Letzteres wurde zunächst von dem Geschöß durchbohrt, das erst durch die Stahlplatte gehalten wurde, während das gefährliche Sprigblei in dem Stahlfederkissen aufgefangen wurde. Die ganze Panzer-Komposition wurde hübsch in Zeug genäht, um profanen Blicken das Kunststück zu entziehen.

— Ein dreifacher Mord ist am Donnerstag nachmittag in dem Dorfe Kallau bei Belpsin verübt worden. Die Arbeiterfrau Blazkowksi hat drei ihrer Kinder im Alter von 10, 5 und 3 Jahren mit einem Beil erschlagen. Schon seit einigen Tagen hatte die Mörderin nach den Ausföhren ihres Ehemannes und der ältesten Tochter ein tiefstimmiges Weinen zur Schau getragen. Donnerstag nachmittag, als sie allein im Hause war, rief sie die drei Kinder, zwei Knaben und ein Mädchen, in die Wohnung. Was sich hier nun im Einzelnen abgespielt hat, weiß Niemand, nicht einmal ein Schrei oder sonst ein Geräusch ist vernommen worden. Als die älteste Tochter zurückkam und die Stube betrat, kam ihr die Mutter aus der Kammer entgegen und sagte: „So, was ihr wolltet, das habt ihr nun; ich habe die Kinder erschlagen. Sage dem Vater aber noch nichts, erst nach der Beise.“ Die Tochter ging in die Kammer, wo sich ihr ein graufiger Anblick bot. Die beiden jüngeren Geschwister lagen mit zerföhrenen Köpfen, blutüberströmt, tot nebeneinander auf der Erde; über ihnen mit fast zerhacktem Kopfe der ältere Bruder, noch höhnend. Während die Tochter den Vater herbeirief, ging die Mörderin ruhig an die Arbeit. Auf die Frage, ob sie ihre That nicht bereue, antwortete sie: „Wenn es mir leid thäte, hätte ich sie nicht erschlagen.“ Irgend welche Gründe über ihre That waren aus der Mörderin nicht herauszubringen. Nach den Entwürfen, welche ihr Gebahren hervorrief, unterliegt es jedoch dem „Gef.“ zufolge keinem Zweifel, daß die Unglückliche die That im Wahn begangen hat. Schon Martini v. J. traten Anzeichen von Wahn bei ihr hervor. So verschwand sie eines Nachts aus dem Bette und wurde erst nach drei Tagen auf dem Boden im Hen vertrieft gefunden.

— Einen jähen Tod hat der Betriebsleiter und Hauptgeschäftsführer der „Electric Light and Power Company“ in Petaluma in Kalifornien, William S. Pierce, am 21. März gefunden. Auf einem Spaziergange gewahrte er einen abgerissenen elektrischen Draht und bestieg trotz der Warnung seines Begleiters den Pfosten der Leitung, um den Draht wieder zu befestigen. Auf dem ersten Querholz angekommen, berührte er mehrere Drähte mit der Hand, darunter einen mit schädlicher Isolierung. Eine gewaltige Flamme schoß hervor und Pierce sank, ohne einen Laut von sich zu geben, rückwärts. Kopf, Hände und Beine hingen schlaff von dem Querholz herunter. Ein elektrischer Strom von 5000 bis 7000 Volt passierte mehrere Minuten durch Pierces Körper, bis es gelang, den Strom in den elektrischen Werken abzuschalten.

— Eine neue Cigarrenmaschine. In einigen Londoner Cigarrenfabriken sind seit einiger Zeit erfolgreiche Versuche mit einer von Jean Neuf erfindenen Maschine angestellt worden, welche die zur Herstellung einer Cigarre nötigen Operationen ohne jede Unterbrechung ausföhrt. Nachdem die Maschine die Eingabe in der gewünschten Form verarbeitet, rollt sie das Deckblatt herum und befestigt die Spitze durch einen machinisch ausgeföhrt Tropfen Gummi. Die Cigarren sollen in Aussehen und „Zug“ den mit der Hand gefertigten völlig gleichwertig sein.

— Ueber die durch ein Erdbeben zerstörte Stadt Rutschan in der persischen Provinz Khorasan berichtet noch die „Rundsch.“ für Geogr.“ nach dem russischen Journal „Saratjitskoje Obozrenje“, daß die Stadt infolge eines Erdbebens vom Erdboden verschlungen worden sei. Ein Fuhrmann erzählt als Augenzeuge, er habe am 17. Januar, bald nachdem er Rutschan verlassen, plötzlich unterirdisches Rollen wie Kanonendonner gehört, von dem seine Pferde scheu wurden. Als er zurückblickte, sah er eine mächtige Rauch- und Staubsäule emporsteigen und wenige Sekunden darauf war die bis dahin sichtbare Stadt vom Erdboden verschwunden. Die Zahl der umgekommenen Menschen ist noch nicht festgestellt, beläuft sich aber sicherlich auf Tausende. Der in Rutschan lebende Konsularagent teilt in einem Briefe an einen Freund in Askabad mit, daß er am 17. Januar einen starken Erdstoß gespürt habe und auf die Straße getreten sei. Einige Sekunden später erfolgte der zweite und letzte Stoß, worauf die vollständig zerstörte Stadt in eine große Erdschale verschwunden sei; er selbst sei auf wunderbare Weise gerettet worden.

— Der eheliche Zwist im Hause des Millionärs William A. Vanderbilt ist nun bei seiner gerichtlichen Lösung angelangt. Richter Barrett vom obersten Gerichtshof des Staates New-York hat die Scheidung ausgesprochen zu Gunsten der Frau. Die Kinder Miss Conuelo Vanderbilt, William A. Vanderbilt und Harold Vanderbilt bleiben in der Obhut der Mutter; Frau Vanderbilt darf sich, wenn sie will, wieder verehelichen; ihrem Gatten bleibt zu Lebzeiten der Frau im Staate New-York eine netterliche Gesellschafung unterlagt. In Paris erregte zunächst am Palais, das Vanderbilt für sich hatte gerichten lassen, das größte Mißfallen der Frau; sie verwendete mehr als 100.000 Fr. auf Abpazierungen, die neuen Grund zum Streit gaben. Herr Vanderbilt räumte das Hotel und zog nach London, wodurch die Trennung der Ehegatten, der Zwist einer aller Welt offenbare Thatfache ward. Zum Grand Prix kam Vanderbilt nach Paris, und gewann 40.000 Fr. Auf dem Turf wurde er mit einer leichtsinnigen Person bekannt, und als diese ihm zum Gewinn gratulierte, schenkte er ihr auf der Stelle die 40.000 Franks. Natürlich befielen sich gute Freunde, diese Geschenke der Frau zu erzählen, und Mißreß Vanderbilt erklärte sofort sie werde sich scheiden lassen. Herr Vanderbilt nahm das mehr als gleichgültig hin; im Gegenteil, er machte gar kein Geht aus seiner Verbindung mit der Pariser Weltkugel, schenkte ihr ein Hotel in Paris, eine Villa in Deauville und gab ihrer Dienerschaft dieselbe Lirree, wie sie die Diener der Frau

Banden trugen. Man sagt, daß er dies absichtlich that, um seine Frau zum Scheidungsprozeß zu treiben, der nun thatsächlich durchgeführt worden ist.

Eine wandelnde Kirche. Nach amerikanischen Blättern kann sich der Bischof von Nord-Dakota rühmen, eine ganz eigenartige Kirche zu besitzen. Seine Diözese wird gebildet durch die weit auseinander liegenden Dörfer, die entlang den großen Eisenbahnlinien der „Northern Pacific“, „Chicago“, der „Great Northern“ u. d. entstanden sind. Um nun seine zerstreuten Gemeindeglieder würdig besuchen zu können, hat sich der Bischof als praktischer Amerikaner für 3000 Dollars von Pullmann einen speziellen Eisenbahnzug bauen lassen. Er ist 64 Fuß lang und zeichnet sich in seinem Äußeren besonders durch ein gothisches Transept aus. Im Innern ist an einem Ende eine Kanzel, ein Lesepult und ein Taufstein, am andern eine kleine Orgel. Für die Andächtigen sind 80 Stühle aufgestellt; hinter der Kanzel ist ein kleiner Raum, den der Bischof seinen bischöflichen „Palast“ nennt und der ihm zugleich als Studierzimmer, Ankleide-, St- und Schlafgemach dient.

Landwirtschaftliches.

Thierischer Dünger als Verbreiter der Getreidebrandpilze. D. Bresfeld hat nachgewiesen, daß mit dem Stallmist sehr leicht die Sporen der Getreidebrandpilze auf das Feld gebracht werden,

es gelang ihm, die Pilze in Nährlösungen und später im Stallmist selbst zu züchten. Die Sporen keimen in diesem mit der größten Leichtigkeit; die Sporidien bilden sich in großer Menge, und ihre Verbreitung ist unbegrenzt. Diese letztere Eigenschaft behalten die Sporidien bis zu fünfmonatlicher Kultur im Stallmist, während sie dieselbe nach sechs und mehr Monaten verlieren und dadurch zur Infektion der Getreidepflanzen untüchtig werden. Mit altem Mist wird man also nicht zu befürchten brauchen, Brandsporen auf den Acker zu bringen.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte.

14. April. Wenig verändert, wolkig Regenfälle, starker Wind.

15. April. Angenehm, wolkig mit Sonnenschein, schwache Regenfälle, windig.

16. April. Milde, wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle.

17. April. Wenig verändert, wolkig, vielfach bedeckt, Regenfälle windig.

Königlich Preussische Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 192. Lotterie muß unter Vorlegung oder Einzahlung der Lose 3. Klasse bis spätestens zum 16. April, abends 6 Uhr, erfolgt sein. — Der Verkauf der Lose zur 193. Lotterie beginnt sofort nach Beendigung der Ziehung 4. Klasse und können Bestellungen auf Lose schon jetzt bei dem Lotterei-Einnahmer gemacht werden.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Dieselmotors. Als pariamite Betriebsmaschinen sind die Dieselmotoren mit ausziehbarer Röhrenfeste von R. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennstoffverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Dieselmotorkonturrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind. 1919 d 2002

An die Veteranen Deutschlands!

Wie den Veteranen bereits durch die deutsche Presse bekannt geworden, hat Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser unsere Inedat-Eingabe, welche dahin ging, für die tranken und erwerbsunfähigen Kameraden, welche noch keinerlei Pension oder Unterstützung erhielten, eine Beihilfe zu erlangen, berücksichtigt, und durch allerhöchsten Erlass den Reichstanzler aufgefordert, einen Gesetzentwurf vorzulegen.

Unser zweites Bittgeuch, denjenigen Veteranen, die im August dieses Jahres die Schachtfelder von Mes besuchten wollen, Ermäßigung der Fahrkosten zu Militärbilletts-Fahrtpreisen zu bewilligen, soll ebenfalls gewährt sein.

Recht herzlichen Dank unserem allergnädigsten Kaiser für die den Veteranen gezeigte allerhöchste Guld!

Unsere Kameraden werden nun ersucht, recht bald ihre Namen zu unserer Stammtafel, welche im Druck befindlich, einzureichen, damit wir der hohen Reichsregierung recht bald ein genaues Material darüber vorlegen können, wie-

viel von den Veteranen aus früheren Feldzügen noch am Leben sind.

Alle Anmeldungen und Anfragen sind unter Beifügung des Rückporto zu richten an den **Verband deutscher Kriegsveteranen zu Leipzig.**

Die soeben erschienene neue verbesserte Auflage „Praktische Zahnlehre zur Altersbestimmung der Pferde.“

herausgegeben von Direktor A. v. Benesse zu Münster i. W., ist durch Buchhandlungen für 2 Mk. zu beziehen. Diese enthält und erklärt in noch nie getroffener periodischer Einteilung alle wichtigen Stadien des Pferdealters, von 6 Wochen bis zu 30 Jahren. Ferner ist angegeben, wie man gefällige Zähne an Pferden erkennt, und eine Tabelle enthält die gefälligen Gewährsfehler und deren Zeitdauer. Die 28 Zeichnungen sind im feinsten Farbendruck von C. Schaub ausgeführt.

Dieses Werk ist laut Statthalter-Erlass von der Kaiserl. Königl. Tierarztschule in Wien geprüft und zum Unterricht für Schulen u. d. Befähigung empfohlen. Auf der Ausstellung in Leipzig wurde es mit der großen silbernen Medaille für Kunst und Wissenschaft prämiiert.

Vom Königl. Preussischen, Sächsischen und Oesterreichischen Kriegsministerium sowie von der Königl. Landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim ist das Werk für durchaus praktisch und empfehlenswert anerkannt.

Zahlreiche Regimenter Deutschlands haben die Zahnlehre bereits beschafft und als Lehrbuch beim Unterricht eingeführt. Auch haben viele Bezirkskommandos für die Verbreitung desselben Sorge getragen.

Dieses Buch ist jedem Pferdebesitzer dringend zu empfehlen. Zu haben in der Geschäftsstelle d. B. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.



Aug. Wönkhaus,

23 Bahnhofstraße — CAMEN, — Bahnhofstraße 23.
Größtes Spezial-Geschäft für Strohhüte u. Hut-Putz.

Zur Saison empfehle ich:

Damen- und Mädchen-Hüte

in den neuesten Facons und der modernsten Ausführung, in großer Auswahl zu anerkannt billigen realen Preisen.

Ein große Kollektion **garnierter Damen-Hüte** steht zur gefl. Ansicht bereit; auch werden unter Leitung einer tüchtigen Directrice sämtliche Hüte nach Modellen oder den Angaben der verehrlichen Damen in kürzester Zeit angefertigt.

In Blumen, Bändern, Federn, Sammeten, Spitzen, Tüllsen, Gold- und Perl-Artikeln, Schleiern, Agraffen etc. etc.

unterhalte ein großes Lager.



Geldempfang Camen!

Der Empfangstermin folgender, am 16. d. Mts. fälligen **Holzauctionsgelder:**

1. für Frau Witwe Gutsbecker, W. Schulze-Belme in Belmebe (den zweiten Verkauf im Mai, sondern betreffend).

2. desgleichen für dieselbe (betreffs des Kottannen-Verkaufs am hohen Wege)

wird bedingungsgemäß an diesem Tage im Hause des Auktions-Kommissars E. Gerdt in Camen abgehalten.

Um pünktliche Innehaltung dieses Termins werden die Beteiligten ersucht.

Selbstverständlich können in diesem Termine auch bereits früher fällig gewesene, noch nicht bezahlte Holzauctionsgelder entrichtet werden.

Camen. Reinhard, Gerdt, 400 Ant.

Besitzungs-Verkauf Camen!

Der Herr Fuhrunternehmer Herr. Zimmering hier selbst beabsichtigt seine in hiesiger Stadt, Othenmayer No. 57 und Burgstraße 100 schon belegene **Wohnung**, bestehend aus einer dazu gehörenden Grundfläche von 5 Ares 6 □ m, nebst aufstehenden Gebäulichkeiten (Wohnhaus, neuerbaute Pferdeboxen und Stall) zusammen, event. auch geteilt zu veräußern, unter der Hand durch Unterzeichnete zu verkaufen.

Etwasige Reflektanten werden gebeten, ihre Gebote bis spätestens den 15. d. Mts. bei uns abgeben zu wollen.

Camen. Reinhard, Gerdt, 381 Ant.

Mein an der Nordstraße belegenes, bisher von Herrn Kaufmann C. Rohwinkel bewohntes **herrenhaftliches Wohnhaus**, bestehend aus 8 Zimmern, Küche nebst Hintergebäude ist zum 1. Nov. d. J. anderweitig zu vermieten.

Camen. Fr. Frieling

Umständehalber ist eine **herrenhaftliche Wohnung** in beliebiger Größe sofort zu vermieten.

Näheres bei C. A. Martin, Camen. 388

Aufgebot.

1. der Kaufmann Robert Marcus in Camen, 2. die Gewerkschaft Monopol daselbst, vertreten durch den Rechtsanwalt Justizrat Lueg zu Umma, haben das Aufgebot der nachstehenden, bisher zum Grundbuch noch nicht übernommenen, in der Steuergemeinde Overberge belegenen Parzellen, und zwar: der Kaufmann Robert Marcus in Camen:

Flur 9 No. 28/54, Kobbeloß, Holz, 28 Ar 07 qm.

Flur 10 No. 402/25, Viehstraße, Wiese, 92 Ar 10 qm.

Flur 10 No. 275/25, Weg Hütting, Wiese, 1 Ar 59 qm.

Die Gewerkschaft Monopol in Camen:

Flur 10 No. 404/24 pp., Zechenbahn, 1 Ar 59 qm.

behufs Uebernahme derselben für sie zum Grundbuch beantragt.

Hiermit werden alle unbekannten Eigentumsprätendenten aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche auf die genannten Parzellen in dem vor dem Königlichen Amtsgericht hier selbst auf

den 5. Juli 1895, vormittags 9 Uhr, anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten und Ansprüchen auf die Grundstücke ausgeschlossen werden.

Camen, den 3. April 1895. 399

Königliches Amtsgericht.

Um mein Lager zu räumen: 366

Großer Ausverkauf bis zum 30. April in Uhren und Goldwaren.

Verkaufe nur gegen Kasse mit 10 pCt. Rabatt.

Louis Fischer, Camen, Weststraße 62.

Den geehrten Damen von Camen und Umgegend empfehle ich mich zur **Anfertigung sämtlicher Damen- und Kinder-Garderobe** — in und außer dem Hause. —

Camen, S. Quellenberg. 392

Zum Fußboden-Anstrich

ist meine schnell trocknende, sehr hart u. dauerhaft werdende **streichfertige Metall-Fußbodenfarbe**, per Pfund 50 Pfennig, ganz besonders geeignet.

Ferner empfehle ich billigt 391

alle andern **Farben, Lacke, Firnisse, Leinöl, Terpentinöl**, sowie **Pinself, Spachteln und andere Malutensilien.**

— Tapeten und Fensterglas. —

Germania-Drogerie Heinrich Jacobi, Camen, am Markt.

Zu Ostern

empfehle große Auswahl in

Oster-Eiern und Osterhasen.

Camen, Fr. Kümper, 367

Bahnhofstr. 18. Konditor.

Kirchstraße 5: Filiale.

Durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet.

Echt Rheinischer Trauben-Brust-Honig

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

ein Haus-, Genus-, Nähr- und Kraftmittel allerersten Ranges, seit 28 Jahren unübertroffen bei Husten, Keuchhusten, Bronchitis, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Engbrüstigkeit, Bluthusten, Reiz- u. Stimmhusten der Kinder als außerordentlich wohltätig, sofort lindern, allseitig, auch von ärztlichen Autoritäten anerkannt, von keinem anderen Mittel an großer Vorzüglichkeit, Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit auch nur annähernd erreicht. Mit volstem Vertrauen kann man sich dieses reinen, edelsten und natürlichsten, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmsten und zuträglichsten aller diätetischen Hausmittel bedienen.

Da viele auf Täuschung berechnete Nachahmungen unter ähnlichen Namen existieren, so achte man auf die gefälligst gekönten Originalen des gerichtlich anerkannten Erfinders W. S. Ziegenheimer in Mainz.

Per Flasche 60 Pfg., 1 1/2 und 3 Mk. in Camen bei: 215

Heinrich Jacobi, Germania-Drogerie.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

stets vorrätig.

J. Brombach.

Düngerverkauf!

Mehrere Fuder **guten Düngers** sind zu haben bei

Karl Boeker, 395

Camen, Weststraße.

Wie neu wird jeder mit Bestels Salmial-Gall-Seife gewaschene Stoff jed. Gewebes u. Farbe, vorrätig in 1 Pfd.-Pack. zu 40 Pfg. **J. Brombach.**

Suche zu Mai einen ordentlichen **Lehrling.**

Cl. Fischer, Schreinermeister, Camen, am Kirchhof. 365

Auf sofort oder zum 1. Mai wird ein braves, ordentliches **Zweitmädchen** gesucht, welches auch Gartenarbeit versteht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 396

Deffentl. Dant. *)

Seit vorigem Jahre litt ich (bin 60 Jahre alt) an sehr starkem Magenbrud unter bitterem säuerlichem Aufstoßen nach dem Gasse. Schon gleich nach wenig Essen bekam ich Leibschwellung und dann schreckliche Kopfschmerzen, auch Atemnot und sehr verschleimt vor dem Gasse, als wenn dort ein Knäuel läge. Vor ca. 2 Monaten wurde mir das

homöopath. Institut von P. T. Küpper's,

Dortmund, Münsterstraße 158

sehr empfohlen. Der Herr untersuchte mein Wasser und nahm mich alsdann in Behandlung. Jetzt fühle ich keine Schmerzen und Druck mehr und bin wieder frisch und gesund, wofür ich dem obigen Herrn wahrheitsgemäß meinen herzlichsten, öffentlichen Dant abstatte.

Dortmund, 31. März 1895.

F. F. Thoenes, Westwall 34.

Für meine werten Patienten von

Camen u. Umgegend

bin ich **Wittwoch, den 17. April, vorm. 10 bis 5 Uhr nachm., im Bahnhofshotel (Meyer) zu sprechen.** Wenn möglich das Wasser (ein kl. Gläschen genügt) mitbringen.

Unbemittelte frei. 403

P. T. Küpper, homöopath. Institut, Dortmund.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heldtschen Zwiebel-Bonbons. In Packeten a 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei

J. Brombach.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lesen es jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung. 7

Neubau Rose & Co., Dortmund.

Die Parterre-Räume enthalten in umfangreichen Abteilungen:

Sämtliche Kleiderstoffe in Wolle, Seide, Sammet etc.,

darin anstossend ein neuzeitlich eingerichteter **Lichtsalon** für die Wahl von **Abend- und Ball-Toiletten**
Spezial-Abteilung für **Blousen und alle Fantasie-Artikel**,
Rayons für **Herren-Konfektion, Buckskins, Tuche etc.**

Die I. Etage ist für die gesamte Damen-Konfektion

eingerichtet — und enthält die grossartigen Vorräte in **Jackets, Regen-Mänteln, Pelerinen, Visites etc., Costümen, Morgenröcken**,
ferner die Spezial-Abteilungen für **Kinder-Mäntel, Kinder-Kleidchen und Knaben-Garderobe**;

Wartesaal und Anprobierzimmer;

Lager von Mantel-Stoffen für Mass-Anfertigung.

Neu eingerichtet: Extra-Atelier für Anfertigung billigerer Kostüme nach Modellen.

Im **Souterrain** unseres Warenhauses befinden sich

die Abteilungen für **Bettwaren, fertige Betten**, mit prachtvoll eingerichtetem **Federzimmer**, sämtliche **Weisswaren, Baumwoll- und Leinen-Waren**, fertige **Wäsche- und Aussteuer-Artikel**, sowie die **Versand-Abteilung**.

Es wird uns zu besonderem Vergnügen gereichen, unsere neuen Geschäftsräume jedem unserer werten Kunden zu zeigen, und bitten wir, auch wenn momentaner Bedarf nicht vorliegt, uns mit Ihrem werten Besuch zu beehren.

401

Hochachtungsvoll **Rose & Co.**

Bauern-Versammlung!

Samstag den 21. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,
findet in

Methler

im Lokale des Herrn **S. Lunte**, unter dem Voritze des Herrn
Oekonomierat **Wintemann**, eine grössere

Versammlung des Westf. Bauernvereins

statt. — Die Mitglieder des Vereins, sowie Freunde desselben, werden
zu derselben ergebenst eingeladen.

Die Mitglieder meines Bezirks wollen in derselben zwecks Ein-
tragung in die Liste ihre Morgenzahl u. den Katastral-Reinertrag angeben.

E. Schulze-Altenmethler,

397

Ausschussmitglied.

Während der Feiertage:
Bockbier
in Anstich. 398
Wirt Schnickmann, Methler.

Tanzkursus
Heeren und Werve.
Am Dienstag, den 16. April eröffne ich in
Verse im Lokale des Herrn **Clothmann** einen
Tanzkursus für Kinder und Erwachsene. Unterrichtsstunden für Kinder von 4 bis 6 Uhr, für Erwachsene von 8 bis 10 Uhr. Um rege Beteiligung erbitte ich höflichst
Camen. **A. Herzog, Tanzlehrer.** 328

Tapeten
in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. strichfertig,
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 337

Wilh. Knapstein.
la getrocknete Apfelringe,
la Katharina-Pflaumen
empfehlst **J. Brombach.**

Verlobungs-Ringe
in besserem Goldgehalt von 4—20 Mk.
Neuheit in gold. u. silb. Bro-
schen, Ohrringen, Kreuzen,
Türkis, Korall, Granat- u.
Amethysten. Reparaturen
sauber u. billig. Ankauf von Gold
und Silber zu höchsten Preisen.
Camen, Weststraße 62.
L. Fischer,
17 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Photographische Anstalt
Ernst Brass,
Camen, Bahnhofstraße Nr. 10.
Aufnahmen tägl. bei jeder Witte-
rung, auch Sonntags geöffnet.

Mäuse u. Ratten
werden schnell und sicher ge-
tötet durch Apoth. Frey-
berg's (Delitzsch)
Rattenkuchen
Menschen, Haustieren u. Ge-
flügel unschädlich. Wirkung
tausendfach belobigt. Dose
0,50, 1,00 u. 1,50, bei 091
Emil Weber, Camen.

D. Holsträter.
Irden-Waren
empfehlst **J. Brombach.**

XX. Grosse
Stettiner Pferde-Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 14. Mai 1895.
18 Hauptgewinne:
3 vierspännige,
7 zweispännige,
8 einspännige,
200 Equipagen mit
hochedlen
Reit- und Wagen-
Pferden
Lose à nur 1 Mark, auf 10 Lose ein **Freilos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.
extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit
Carl Heintze, **Berlin W., Hôtel Royal,**
Unter den Linden 3.
Lose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme. 300 337

Kathreiner's
KNEIPP
MALZKAFFEE.
Besten Kaffee-Zusatz. Einziger Kaffee-Ersatz.
Nur echt in Packeten mit dem Namen
KATHREINER

Gardinen
werden schnell u. schön gereinigt
zu billigen Preisen bei
Adele Reiche.
la Schweizerkäse
zu Mk. 0,90 per Pfund.
Sehr guten
Holl. Käse
zu Mk. 0,35 per Pfund,
bei 5 Pfund Mk. 0,30.
J. Hesseken,
Camen, Kirchstraße. 339

C. Holtmann, Camen.
Buchbinderei &
Schreibmaterialien.
empfehlst 110
sämtliche Kalender 1895,
Jugendchriften,
Mädchenbücher etc.,
sowie alle im Buchhandel erscheinend.
Werke und Zeitschriften.
Nur sofortige Bargewinne!
Nur 12 aufeinanderfolgende und je einer am
— Ersten jeden Monats —
stattfindenden grossen Ziehungen, in
welchen
jedes Serien-Los mit einem Treffer
gezogen wird. Der Teilnehmer kann durch
dieselben von den in Treff. à Mk. 500.000,
400.000, 300.000 etc. zur Auszahlung ge-
langenden ca.
20 Millionen Mk.
bis ca. Mk. 20.000, 15.000, 10.000 etc.
mindestens aber wieder nicht ganz den
halben garantierten Einsatz gewinnen.
Ausführliche Prospekt gratis. Beitrag
pro Ziehung nur Mk. 10. — die Hälfte da-
von Mk. 5. —, ein Viertel Mk. 2.50. An-
meldung bis spätestens den 31. d. Mts.
Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard,
Frankfurt a. M. Spezialagentur beim
Amt deponiert. 308

verzinkten
Sechendraht
sowie Patent-Drahtstrampen.
Gerne wegen günstigen Einkaufs
billiger wie jede Konkurrenz:
verzinktes, sechseckiges
Drahtgeflecht
von 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 3" Maschen-
weite für Einfriedigungen jeder Art.
Stachelzaundraht
weit und dicht befestigt, alles in
größter Menge am Lager.
Camen. 394
Fr. Frieling.

Butterpulver v. Rob. Hoppe,
Halle a. S. erleich-
tert d. Buttern, vermehrt d. Aus-
beute. Dos. à 25 u. 50 Pf. Butter-
farbe, ff. in Fl. à 40 u. 70 Pf. echt
bei Emil Weber, Camen. 175

Am 2. Oftertage von 3 Uhr
nachmittags ab großes
Frei-Konzert
und nachher
Ball
wozu ich freund-
lichst einlade. 384
Dr. Schnepfer,
Bergkamen.

Ferien-Ausflug
nach **Dortmund**, Besichtigung
der Menagerie u. f. w.
Mittwoch den 17., morgens
7.15: Abreisen am Bahnhof.
Auch Schüler, die erst zur Met-
toraschule kommen sollen, dürfen
teilnehmen.
A. Hasenow,
Conc. tr. 402

Blutarme
schwächliche, nervöse Personen gebrau-
chen einzig und allein das seit 30
Jahren berühmte **Dr. Bernheims**
Eisenpulver als vorzügliches Kräfti-
gungsmittel; es stärkt die Nerven,
regelt die **Blutcirculation**, schafft
Appetit und gesundes Aussehen. Schach-
tel Mk. 1.50. Großer Erfolg nach
3 Schachteln. Sch. r. **Egl. Priv.**
Apoth. J. Weichen Schwan,
Berlin, Spandauerstr. 77. Tausende
Dankschreiben vorhanden. h 1321

Billige Butterpreise!
Ich versende garantiert rein u. frisch
9 Pfd. Süßrahmbutter zu Mk.
9. — bis Mk. 9.45, ferner 9 Pfd. Mol-
teributter zu Mk. 9.45 bis Mk.
9.90 franco, zur Verteilung auch in
Pfundstücken. **Ludw. Durst,**
Molkerei, Kempten im bair. Allgäu.

**Beste und billigste Bezugs-
quelle für garantiert neue, doppelt ge-
reinigt und gewaschene, echt nordische**
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (jed.
Bettfedern Quantum) **Gute neue**
Bettfedern per Pfd. für 60 Pfg.,
30 Pfg., 1 Mk. u. 1 Mk. 25 Pfg.;
Feine pa. Halbdaunen 1 Mk.,
60 Pfg. u. 1 Mk. 80 Pfg.; **Weisse**
Polarsedern 2 Mk. und 2 Mk.
50 Pfg.; **Silberweisse Bett-**
federn 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg. u.
4 Mk.; ferner **Echt chinesische**
Ganzdaunen (siehe Katalog)
2 Mk. 50 Pfg. u. 3 Mk. Verpackung
zum Selbstpreis. — Bei Bestellungen von
mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. —
Nichtgefordertes bereitwillig zurück-
genommen!
Pecher & Co., Herford
in Westfalen.
098 92

Bibelkunde: Sonntag, Abend
7 1/2 Uhr in der Kleinkinderschule.

Predigt-Turnus.
1. Oftertag.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens.
Vr. Bertelsmann.
Verteilung des hl. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Jugend-Gottesdienst.
Vikar Tammes.
Abendgottesdienst 5 Uhr:
Vr. Bröckling.
2. Oftertag.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens:
Vikar Tammes.

10 Uhr: Gottesdienst in Werne.
Vr. Bertelsmann.
Verteilung des hl. Abendmahls.
Evangelisch-Lutherische Kirche.
1. Oftertag.
Sonntags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Feier des heil. Abendmahls.
2. Oftertag.
Sonntags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Geibel.
Druck u. Verlag von E. May in Herde.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
geist“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Vater und Sohn.

Roman von H. Felsberg.

(17. Fortsetzung.)

Dora blühte teilnehmend in Gerthas bewegtes Antlitz, und Frau Johanna legte die Hände der beiden Mädchen in einander und sprach bedeutsam:

„Habt Euch lieb, seid Freunde!“
Herzlich drückten die beiden Mädchen sich die Hände und blickten sich innig an dabei, ihr Freundschaftsbund war rasch geschlossen.

Am späten Nachmittag trennten sich endlich Gertha und Leopold von den neuen Fremden und Gertha versprach bald wieder zu kommen.

Ein verlangender Blick Leopold Stummus drängte Frau Johanna, auch ihn aufzufordern, seinen Besuch zu wiederholen.

Erstünd dankte der junge Mann und dabei traf sein leuchtender Blick Dora, die ebenfalls erglühend die Wimpern senkte.

Als die jungen Leute schon längst gegangen waren, stand noch immer Frau Johanna und blickte ihnen nach und neben ihr lehnte Dora und lächelte vor sich hin.

„Ich bin so glücklich!“ flüsterte sie Frau Johanna zu, als diese sich zu ihr wandte und sprach:

„Heute war ein bedeutungsvoller Tag, für mich und auch für dich mein Kind —“
„Ach Tante, ja ich glaube es auch. Ich liebe die Menschen so sehr — seit heute!“

Frau Johanna's Hand glitt liebevoll über die kurzen, glänzenden Locken des lieblichen Kindes. Dann ging sie auf ihr Zimmer, wohin ihr das junge Mädchen nicht zu folgen wagte.

Aus einem Fach ihres Schreibtisches nahm sie ein Bildnis, ein Miniaturgemälde. Delfe sprach sie mit dem, dessen Züge dies Bild vereinigten, der längst gestorben war, aber dennoch weiter lebte in dem Herzen des Weibes, das ihn über alles geliebt, dessen Andenken sie einen Altar errichtete, an dem sie täglich betete und an dem zu beten auch Gertha Bachmann ein Recht besaß.

Die Nacht senkte sich herab und noch immer saß Frau Johanna und hing ihren Träumen an die Vergangenheit nach. Auch Dora saß, gegen ihre Gewohnheit müßig die Hände im Schooße haltend, und sann und grübelte und lächelte vor sich hin und flüsterte immer wieder: „Ich bin so glücklich!“

Eine Freundin, eine Gefährtin hatte ihr gefehlt in ihrer Einsamkeit und jetzt hatte sie dieselbe in Gertha gefunden, das fühlte sie.

„Sie wird bald wiederkommen“ dachte sie, „und er — er wird mit ihr kommen — sicher!“

Mit lächelndem Munde wiederholte sie seine Worte, die sie belauscht und die ihr gezeigt, daß sie unvergeßlich geblieben: „Unter tausenden würde ich Sie, mitten im Gewühl einer Großstadt, herauskennen“, hatte er gesagt, und der warme Ton seiner Stimme machte ihr Herz freudiger schlagen.

Delfe, süße Ahnungen von beglückender Liebe durchzogen die Brust des jungen Mädchens.

Wenige Tage waren vergangen, da kam Gertha wieder, und mit ihr Leopold Stumm.

Die Sehnsucht treibt mich hierher, vergeben Sie mir, daß ich schon jetzt wieder komme, aber Tag und Nacht schwebt mir dieser stille, zauberhafte Ort und seine Bewohnerinnen vor Augen“, sprach Gertha lebhaft.

„Mein liebes Kind, auch ich habe Ihrer in diesen Tagen ununterbrochen gedacht, und wenn Sie wollen — so bleiben Sie hier bei uns, so lange es Ihnen gefällt!“ sagte ich nicht schon, daß mein Haus ein Heim für Sie sein soll“, entgegnete Frau Johanna und Gertha erglühete vor Freude.

„Gnädige Frau, wenn ich es wagen dürfte, wie gern nähme ich Ihr gütiges Anerbieten an, aber bin ich Ihnen nicht fremd?“

„Nein — nein —“ meinte Frau Johanna.
„Sie sind es nicht, habe ich Sie auch erst seit wenigen Tagen gesehen, so sind Sie mir doch nicht fremd — Fremde hätte ich niemals empfangen, aber Ihr Name genügt, um Sie in meinem Hause und meinem Herzen willkommen zu heißen.“

Stetsförmlich strich Frau Johanna's Hand über Gertha's zarte Wange und ihr tiefer Blick senkte sich in die dunklen, glänzenden schönen Augen derselben. Sie kannte diese Augen, sie hatte sie so heiß und innig geliebt — unvergeßlich standen sie noch jetzt vor ihrer Seele — und erfüllten ihr Herz mit unaussprechlicher heißer Liebe — Schmerz und Trauer.

Leopold hatte Dora begrüßt, nachdem er sich ehrsüchtig vor Frau Johanna verneigt, die Gertha an ihre Seite zog. Er plauderte mit dem jungen Mädchen. Sie zwangen sich beide möglichst unbefangen zu sein und doch gelang es ihnen nicht recht.

Sie sahen sich an, erröten, senkten die Blicke und stöckend floß ihre Rede, als sprächen sie plötzlich eine ganz andere Sprache, so unlenkbar und schwer war ihre Zunge, und so verworren ihre Gedanken — jubelte es doch in ihnen beiden hell auf wie Verhängnis im Frühling!

Erst ganz allmählich schwand die Befangenheit. Weider und Leopold wußte ganz diplomatisch die Sprache auf die Malerei zu bringen, die in diesem lieblichen Thal herrliche landschaftliche Motive finden könne.

„Malen Sie nicht, mein gnädiges Fräulein?“

„Ich zeichne nur, — leider verstehe ich nicht zu malen, ich möchte es sehr gern.“

Er bat sie dann ihm ihre Zeichnungen zu zeigen, und Dora willfährte seiner bringenden Bitte.

Keine falsche Bescheidenheit, keine Ziererei lag in ihrem Wesen, sie freute sich im Gegenteil, ein offenes Urteil über ihre kleinen Schöpfungen zu hören.

Hastig durchblätterte sie ihre Mappe und legte das eine Blatt, auf welchem Leopold Stumm gezeichnet war, bei Seite.

„Er braucht es nicht zu sehen,“ sprach sie lächelnd zu sich und blickte die kleine Zeichnung eine Weile an, ehe sie dieselbe in ein Fach ihres kleinen altmodischen Schreibtisches verließ.

Vergebens suchte Leopold das Blatt, welches er schon kannte, ohne daß Dora es wußte.

Daß sie es entfernt aus der Zahl der andern Blätter, erfüllte ihn heimlich mit Freude. Er galt ihr doch mehr als eine bloße Staffage, das wußte er jetzt. Natürlich spendete er Dora's Zeichentalent ungeheißtes Lob.

„Es ist nichts,“ sprach ablehnend Dora, „ich möchte ganz anderes leisten können.“

Dann führte sie ihn zu einzelnen schönen Punkten des Thales und sprach mit leuchtenden Augen von deren malerischer Lieblichkeit.

Schweigend hörte Leopold zu, seine Blicke haften viel mehr auf seiner anmutigen Führerin, als auf dem Panorama ringsherum.

Gertha Bachmann's strahlendes Bild war, seit er Dora wieder gesehen, ausgelöscht in seiner Seele, die plötzlich nur Raum hatte für die eine — die liebliche Dora!

Mit Freuden hörte Leopold, daß Gertha für einige Zeit als Gast Frau Johanna's ihren Aufenthalt in dem Thale nehme.

„Und Sie dürfen mich täglich besuchen, junger Herr!“ lächelte Gertha und blickte von Leopold auf Dora, die sich befangen abwandte, um die brennende Rote ihrer Wangen zu verbergen. „Sonst Niemand, hören Sie, es darf Niemand mich hier aufsuchen als Sie, danken Sie mir tausend Mal, daß ich diese Vergünstigung für Sie erwirkt habe.“ sprach Gertha weiter und scherzend legte sie hinzu: „Ich habe es auch nur gethan, damit Sie mir Nachricht aus der Welt bringen, wacher ich hier, Gott Lob, einmal ganz entrickt bin.“

„Was wird mein Herr Onkel dazu sagen, daß Sie uns plötzlich so schnell verlassen wollen?“ entgegnete Leopold, nachdem er schweigend dankend die schöne Hand Gertha's geküßt für die ihm gespendete Erlaubnis sie täglich besuchen zu dürfen.

„Ich werde hier gefunden, denn ich war krank, krank am Gemüt“, sprach ernst Gertha und ein schmerzhafter Zug lag um ihren schönen Mund.

Schon am andern Tage hielt Gertha Bachmann ihren Einzug in das stille, wellernde Heim Frau Johanna's, die sie begrüßte wie eine geliebte, heimgekehrte Tochter.

Am Abend schrieb sie in ihr Tagebuch:

„Sonderbar, daß wir Frauen die Kinder des Mannes zärtlich lieben, dem unser Herz gehörte, auch wenn wir nicht ihre Mutter sind!“

Gertha Bachmann's letzte Worte an jenem Abend waren: „Es ist mir, als wäre ich noch langer Reise und Irrfahrt in das Haus meiner Mutter gekommen, so glücklich und geborgen fühle ich mich hier.“

Am andern Morgen weichen süße Saute die Schläfer aus der Ruhe in dem kleinen, weinmürmelnden Haus im sonnig leuchtenden Thale. Es waren die Klänge der Zither, die Gertha meisterhaft spielte. Frau Johanna läuschte mit leise lächelnden Munde und ein Ausdruck der Freude verschönte wunderbar ihr verhärmtes Antlitz.

Gertha hatte neues Leben in das Thal gebracht, dessen Bewohner Lachen und Singen schon längst verloren zu haben schienen. Jetzt tönte es wie erlösender Sang und Klang hinauf auf die Berge, die widerhallten von zehnfachem Echo, gleichsam als riefen die Berggipfel einander zu, wie anders es geworden da unten in dem Thal, das sie schüßend umgaben, wie der Mädchenberg sein Wunderreich.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Nachrichten über verheerende Ueberschwemmungen** kommen aus vielen Gegenden der Oberelbe. Sehr schlimm lauten die Berichte aus Lauenburg, wo Häuser an der Elbeseite schon seit mehreren Tagen überschwemmt sind und große Verheerungen angerichtet wurden. Aus Vergeborf wird gemeldet, daß bei Brand und Altengamme Deichbrüche zu befürchten sind. Die Deichwache ist Tag und Nacht auf dem Posten, jede Gefahr bisher vermieden. In Kirchwerder ist zur Unterstützung eine Abteilung Pioniere aus Harburg eingetroffen.

Durch das Umschlagen eines Kahn's sind laut telegraphischer Meldung aus Dannenberg im Ueberschwemmungsgebiet 5 Personen ertrunken.

— **Unterschlagungen** in Höhe von 40 000 M. hat sich der Buchhalter Müller von der Mitteldeutschen Kreditbank in Berlin zu Schulden kommen lassen. Der ungetreue Buchhalter wurde verhaftet.

— **Schrecklicher Unfallsfall** in Eigeltingen. Ein Mann, der die Böller bei der Bismarckfeier bediente, war gerade im Begriff, das Pulver nach dem Schießplatz abzuführen, wobei er von der

neugierigen Jugend begleitet wurde. Etwa 15—20 junge Burschen umstanden das Wägelchen mit dem Pulversack. Letzterer scheint ein Loch gehabt zu haben, so daß etwas Pulver herausfiel. Da kam einer der Burschen auf den unglückigen Gedanken, mit der brennenden Zigarre das zerstreute Pulver anzuzünden. Im nächsten Augenblick ein Knall, und mit schrecklich verbranntem Gesicht und Händen, mit brennenden Kleidern sprangen 17 der Burschen hilflos auseinander. Einige stürzten sich in den Fluß, Andere sprangen dem nahen Bache zu. Ein Haus fing an zu brennen. Es war eine schreckliche Aufregung im ganzen Ort.

— **Von einem Wagen überfahren** wurde der Provinzialsteuerdirektor Geh. Finanzrat Peine in Kassel. Er blieb sofort tot.

— **Der Rechtsanwalt August Becker** in Frankfurt a. M. wurde auf der Rückkehr nach seiner Wohnung vom Schläge gerührt und starb gleich darauf. Seine Gattin tötete sich in ihrer Verzweiflung selbst mit einem Revolver.

— **Ein Schussal** in Menschengestalt wurde von dem schweidnitzer Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Es ist dies der Arbeiter Josef Krause aus Langenbielau. Auf die denkbar roheste Weise behandelte er seine Ehefrau und belegte sie mit Schimpfreden, die nicht wiederzugeben sind. So schlug er sie am 28. Jan. mit aller Gewalt an einen Schrank, schlug sie fortgesetzt mit der Faust auf den Kopf und mißhandelte sie mit einem langschäftigen Stiefel. Die Folgen davon waren, daß die Frau noch am demselben Tage starb.

— **Von einem verächtlichen Wilderer** Sobczyk aus Tworog berichtet die „Kattowitzer Ztg.“: Nachdem Sobczyk, erst am 30. März seinen früheren Hauswirt Koczyk, um sich für eine Denunziation zu rächen, erschossen hat, wird schon wieder eine von ihm begangene Bluttat gemeldet. Am 2. d. fühlte er in dem Brunner Walde, der ihm als Schlupfwinkel dient, auf einen Förster und schloß sofort auf ihn. Der Beamte wurde erheblich verwundet. Sobczyk hat erklärt jede Antiperson niederschlagen zu wollen, die er erreichen könne. Die Belohnung für die Ergreifung des schon seit Jahren fieberhaft verfolgten mehrfachen Mörders ist auf 5000 M. erhöht worden. Die Furcht der Einwohner von Tworog ist jedoch so groß, daß sie weit entfernt sind, ihn der Behörde auszuliefern, ihr vielmehr Unterschlupf, Nahrung und Munition zu gewähren; denn anders wäre es nicht zu erklären, wie der Verfolgte den Winter hätte überstehen können.

— **Ein Familiendrama** hat sich nach der „Neuen Fr. Pr.“ am Sonntag in Warschau abgespielt: Der 32jährige Konditeur der Reichsbahn Anton Wisniewski, bewohnte mit seiner 29jährigen Gattin Hedwig und vier kleinen Kindern im Alter von einem halben bis sechs Jahren, sowie mit den Eltern seiner Frau ein kleines Zimmerchen, welches auch als Küche diente. Die Ehegatten und die drei älteren Kinder saßen Mittags bei der Mahlzeit, als zwischen den Gatten ein Streit entstand. Die Frau machte ihrem Gatten Vorwürfe, daß er ihr untreu geworden. Plötzlich zog Wisniewski einen Revolver aus der Tasche, feuerte denselben zuerst gegen sein 6jähriges Söhnchen Johann, dann gegen sein 4jähriges Kind Konrad, ferner gegen das 2jährige Kind Kasimir ab. Die älteren zwei Kinder stürzten sofort tödlich getroffen zu Boden, das 2jährige Kind lief aus dem Zimmer zum Hausbesorger, stürzte aber bald blutüberströmt zusammen. Nach einer Weile rannte aus dem Zimmer die Mutter der drei unglücklichen Kinder hilfernd auf die Gasse, fiel aber auch bald zu Boden, da sie gleichfalls von ihrem Gatten eine tödliche Wunde erhalten. Der Hausmeister holte die Polizei, welche die Verhaftung des Mörders vornahm. Das 2jährige Kind starb noch im Laufe Tages. An dem Aufkommen der Mutter wird gezweifelt.

— **Ein räuberischer Ueberfall** mit furchtbarem Gemetzel wird der „Köln. Ztg.“ in einem Telegramm aus Belgrad gemeldet: In Wihonitsa bei Waljemo wurde ein reicher Kaufmann auf dem Wege nach Berkowatz mit seiner Mutter und zehn begleitenden Bauern von Haubuden überfallen, gebunden, in sein eigenes Wohnhaus geschleppt und in den Keller geworfen. Dann töteten die Haubuden 30 Hausinsassen, raubten 20 000 Frs. und entflohen.

— **Bei einer Explosion** in einer Trinkstube gegenüber den „French Market“ genannten Verkaufshallen wurden am Freitag Morgen in New-Orleans 15 Menschen getötet und eine Anzahl verwundet. Das Gebäude geriet in Brand.

— **Der Einsturz eines Neubaus** hat in Nishinij-Mongorod zahlreiche Opfer gefordert. Zu dem Neubau eines Hotels, das aus Anlaß der im künftigen Jahre dort stattfindenden Ausstellung errichtet wird, stürzte der vierte Stock mit einem großen Turm ein und riß zwei Seitenflügel mit sich. 30 Arbeiter wurden verschüttet, wovon 16 aus den Trümmern als Leichen hervorgezogen wurden, die übrigen waren größtenteils schwer verletzt. Der den Bau leitende Gouvernements-Baummeister Jwanow, dem bereits im vorigen Jahre bei einem Theaterbau ähnliches Mißgeschick passierte, hat sich der „Post“ zufolge nach der Katastrophe erschossen.

— **Fünf Räuber** haben, wie aus Olahoma gemeldet wird, am 1. d. d. Insel Island Eisenbahn am Donnerstag einen Zug in der Nähe von Dover, einem im Indianergebiet gelegenen Orte, an-

gehalten. Der Beamte des Expresswagens wurde ernstlich verwundet. Die Räuber versuchten, den Geldschrank zu öffnen, da ihnen dies aber nicht gelang, so beraubten sie die Fahrgäste. Später machten sich mehrere Leute zu ihrer Verfolgung auf. In dem sich entspinneuden Kampfe wurde ein Mann getötet und mehrere andere verwundet.

— **In San Remo** lebt eine blutarme Frau mit acht kleinen Kindern; der Gatte der Frau wurde vor einiger Zeit zu „Zwangsarbeit“ verurteilt. An einem bitterkalten Tage des verfloffenen Winters gingen zwei von ihren Kindern, ein achtjähriger Knabe und ein neunjähriges Mädchen in den Taggia-Wald und sammelten Holz im Werte von 25 Pfennigen. Sie wurden dabei ertappt und zur Anzele gebracht, und dieser Tage fand vor dem Stadtrichter der Prozeß gegen die beiden unglücklichen Kinder statt. Die kleinen „Verbrecher“ erhielten . . . einen Monat Gefängnis. Und das geschieht in Italien, wo Ritter und Senatoren welche Millionen raubten, kostenlos freigesprochen werden!

— **Der Millionär Mariano Gentile**, der vor einigen Tagen in Messina starb, hinterließ sein ganzes ungeheures Vermögen den Jesuiten, obwohl er zahlreiche blutarme Verwandte hatte. Die Nachricht hat auf ganz Sizilien Entrüstung hervorgerufen.

— **Einem hochinteressanten Bazillus** hat — natürlich zum 1. April — Dr. Wheeler in Chicago entdeckt, nämlich den „Todesbazillus“. Derselbe kann ganz ebenso wie die während des Lebens im menschlichen Körper wütenden Bazillen von sachverständiger Hand getötet werden. Der Todesbazillus sieht ähnlich aus wie der Bazillus der Schwindsucht. Dr. Wheeler geht in der Freude über seine Entdeckung so weit, daß er behauptet, jetzt könne nur bare Gewalt dem Leben eines Menschen ein Ende setzen. Die Sache hat, wie zu erwarten stand, in Chicago verdächtigsten ungeheures Aufsehen erregt.

Gemeinnütziges.

— **Aufgesprungene, rissige Gesichtshaut** verschönt man am besten durch Lanolin, das man in Schälchen zu nur 10 Pf. in jeder Droguenhandlung erhält. Das Gesicht wird abends mit kaltem Wasser abgewaschen, darauf das Lanolin dünn aufgetragen, welches über Nacht liegen bleibt. Morgens wird das Gesicht wieder kalt und mit wenig Seife gewaschen. Dies Verfahren giebt in wenigen Tagen einen frischen, schimmernden Teint.

Golgatha.

(Aus Schmitt's Gebichten.)

„Karfreitagsglocken wieder mahnen
An dessen hehren Todesgang,
Der auf des Geistes freien Bahnen
Zum höchsten Ziel hindurch sich rang;
Und wiederum will mich erfassen
Ein tiefer Grimm ob jener That,
Woburch ein thöricht blindes Hassen
Der Erde besten Sohn zertrat.“

Doch eine Stimme hör' ich warnen:

„Du Kind der aufgeklärten Zeit,
Laß Deine Seele nicht umgarnen
Von sehnlichtsvoller Eitelkeit!
Wenn heut zum Kampf mit Trug und Lüge
Der Meister läm' ins Erdenthal,
Die wahrheitsdicke Welt sie schlage
Ihn an das Kreuz zum zweiten Mal!“

Erfroren steh' ich ob der Mahnung,

Die tief mein Innerstes bewegt.
Und doch: wie junge Ostermahnung
Geheim in meiner Brust sich regt:
Will auch die Nacht niedersinken
Der echten Jesulehre Licht, —
Sie muß, sie muß den Sieg erringen,
Und auch die letzte Fessel bricht!

Frühjahrs- u. Sommer-Herrn-Kleiderstoffe
echt englischer, sowie bester deutscher Qualitäten
à Mk. 2.95 per Meter bis Mk. 13.75 ver-
senden in beliebiger Meterzahl franco ins Haus
Versandgeschäft Ostlinger & Co., Frankfurt a. M.
113 Muster umgehend franco. 362

Leipzig. Man begegnet häufig dem Irrtum, daß die seit 1890 bestehende dauernde Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig, welche im Frühjahr dieses Jahres im neuen an der Promenade in der Nähe der Bahnhöfe liegenden Prachtgebäude wiedereröffnet wird, mit der erst im Jahre 1897 stattfindenden Sächsisch-Thüringischen Industrie-Ausstellung verwechselt wird.

Beide Unternehmen sind nicht allein völlig von einander getrennt, sondern die Zwecke derselben sind auch etwas abweichend.

Bei der im Jahre 1897 stattfindenden Ausstellung handelt es sich vorwiegend um das Schaulaufen der Vorkämpfer der Gesamtindustrie Sachsens und Thüringens. Die dauernde Gewerbe-Ausstellung ist eine das ganze Jahr hindurch zugängliche Kaufstätte, in welcher jeder Gewerbetreibende für geringe Gebühren eine kleine oder größere Sammlung seiner Erzeugnisse ausstellt, um in Leipzig dauernd vertreten zu sein.

Zur dauernden Gewerbe-Ausstellung sind Gewerbetreibende aus dem ganzen deutschen Reich zugelassen und müssen Anmeldungen hierzu baldigst erfolgt sein.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-diplome. Nestle's Kindermehl 18 goldene Medaillen.

(Milchpulver.)

Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch, Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich, Nestle's Kinder-Nahrung verhindert Erbrechen und Diarrhoe, Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel, Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen, Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen, Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten, Nestle's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Drogen- und Colonialwarenhandlungen.

Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn P. A. Stenger jr., Köln.

Siebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT

Wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.

Seelig's kandierte Malz- & Korn-Kaffee

Nervenberuhigend

liefern mit und ohne Zusatz von Bohnenkaffee ein vorzügliches und gesundes Getränk. Ihr Einfluss auf die Magen-Nerven ist ein wohlthuender und starker, und ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre Ergiebigkeit doppelt so gross wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch wesentlich billiger wie jene.

Zu haben in 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.-Packeten in allen besseren a 40, 20 u. 10 Pf. pr. Paket / Sandlungen.

Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.

Für nur 5 1/2 Mark

versende per Nachnahme meine allseitig anerkannte beste

Konzert-Zieh-Harmonika „Triumph“

mit 10 Tönen, 2 Registern, 2 Doppelbälgen (dreifacher Balg), zwei Ventilen, 20 Doppelflöten, zwei Zuhalter und Niederdrückklappen. Offene Klaviatur, daher großartig laute Musik. Jede Balgfaltenkante ist mit einem Stahl-Edelstahlgewinde versehen, daher unverwundlich. Größe ca. 35 Cm. Wert doppelt. Pracht-Instrumente. Jedem Instrumente lege meine berühmte Selbstlernschule „Triumph“ mit Doppelgriffen gratis bei. Verpackung umsonst. Porto 80 Pfg. Man lasse sich nicht irreführen, durch markt-schreierische Reklame kleiner Händler, denn die Ware selbst muß beweisen, nicht die großen Reklamen.

Herr Gondier, Schlettstadt, schreibt: „Ich habe die Harmonika, welche Sie mir schickten, vielen Personen gezeigt. Alle gaben mir zur Antwort, daß das ein wahres Prachtwerk sei, für nur so wenig Geld.“

Man bestelle daher nur bei

Wilh. Muehler, Musik-Export, Neuenrade (Westfl.)

Nicht gefallende Ware nehme zurück, daher kein Risiko.

Alle werten Besteller bitte sich auf diese Zeitung zu beziehen.

Für Bandwurmlidende!

Jeden Bandwurm entferne in 1-2 Stunden radikal mit dem Kopf ohne Anwendung von Gouffe, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr ohne Vor- oder Senger-für vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr; für den wirklichen Erfolg leiste Garantie, auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Curen durchgeführt wurden. Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland etc. mir bezeugen.

Adresse: G. Solzwarth, Frankfurt a. M., Elsbacherstrasse 8. Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtenteils als Blutarmer und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: Abgang nabelartiger oder fadenförmiger Glieder, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blut, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, Sodbrennen, Magenjaure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Alterjucken, wellenartige Bewegungen und langende Schmerzen in den Gebärmern, belegte Zunge, Herzklappen.

Magenstärkend, Appetit anregend, befördert die Verdauung; als diätetisches Genuss- und Gesundheitsmittel vortrefflich bewährt bei Epidemien.

Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den größten Fach- und Welt-Ausstellungen.

Phil. Greve-Stirnberg's allein ächter Magenbitter

Alter Schwede

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Colonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annouciert. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber erteilt kostenfrei die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Köln a. Rh., Obenmarspforten 2-4, Ecke Hofstr.

Knaben-Institut Spielwige bei Lüdenscheld (Westfalen.)

(Gegründet 1858.)

Gefunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sich. Vorbereitung für die ob. Klassen höh. Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperl. Pflege. Pensionspreis sehr mäßig. Prospekte durch d. Dirig. H. Sturm.

Höheres technisches Institut zu Cöthen (Herzogt. Anhalt.)

Studienzweige: Maschinentechnik, Elektrotechnik, technische Chemie, Hüttenwesen, Ziegeleitechnik u. s. w.

Beginn des Sommersemesters am 18. April.

Aufnahmebedingungen für Inländer: Nachweis des Besizes des einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses und des vollendeten 18. Lebensjahres. Ausnahmen hiervon sind nur unter besonderer Genehmigung der Herzogl. Regierung statthaft. Ueber die Aufnahme von Ausländern gelten besondere Bestimmungen; über diese, wie auch über Lehrpläne und Programme erteilt das Sekretariat kostenlos Auskunft.

Das Kuratorium: Schulz, Bürgermeister. Der Direktor: Dr. Holzappel.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenerschule zu Duisburg.

b. Werkmeisterschule für Maschinenbauer, Schlosser, Schmiede u. f. w. a. Werkmeisterschule für Eisen- u. Metall-Hüttenleute und -Gießer, Arbeiter der gem. Großindustrie u. a. Aufn.: 17. April 1895. D. Direktor: Decker.

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik M. Jacobsohn, Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an Lehrer, Militär, Krieger und Beamtenvereine, liefert neueste hochmögliche Singer-Nähmaschinen, elegant, mit Fußbetrieb, für M. 50 (üblicher Ladenpreis M. 80-90). Maschinen sind in allen Orten zu beschaffen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten Sandwertermaschinen, sowie Wasch-, Bring- und Rollmaschinen zu Fabrikpreisen. Wöchentliche Probezeit, 5jährige Garantie. Nicht konvenierende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Jeder dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie obengenannte Vereine.

Lampen in grosser Auswahl. Neue Muster u. billigste Preise. J. Brombach.

Winter-Fahrplan

(Gültig vom 1. Oktober 1894 ab.)

(Die untenstehenden kleinen Ziffern bedeuten die Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, die obenstehenden die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.)

Rhein-Windener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1-2	1-3	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12
Berlin	10 ¹⁷	7 ¹⁴	7 ¹⁵	11 ¹⁵	—	11 ⁵⁵	7 ⁴⁷	—	4 ³⁵	8 ¹⁵	—
Sannover	2 ⁵⁰	1 ¹⁴	2 ¹⁷	6 ⁵⁵	—	7 ⁴⁹	12 ⁴⁵	—	1 ³⁵	3 ⁴⁴	6 ⁵¹
Minben	3 ¹⁸	1 ¹⁴	4 ¹⁵	7 ⁵⁵	6 ¹⁹	9 ²¹	1 ⁵⁶	—	2 ³⁵	5 ²¹	8 ⁴⁸
Porta	—	1 ⁴⁰	4 ²²	—	6 ²³	9 ³⁹	—	—	3 ⁴⁵	5 ³⁰	8 ⁴⁸
Deynhäusen	—	1 ⁵⁴	4 ³⁵	7 ⁵⁵	6 ⁴¹	9 ⁵²	2 ¹⁴	—	3 ⁵⁴	5 ⁴⁴	9 ¹
Löhne	—	2 ¹⁰	4 ⁴⁹	—	6 ⁴⁴	10 ⁵	2 ³¹	—	3 ⁵⁹	6 ¹⁵	9 ¹⁶
Serford	—	2 ²⁸	5 ⁷	8 ¹⁰	7 ¹⁰	10 ⁵⁶	2 ⁴¹	—	4 ¹	6 ¹⁷	9 ¹⁸
Brake-Schilde	—	4 ²⁷	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Bielefeld	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Brackwede	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Güterlosh	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Rheba	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Delbe	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Bedum	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Wien	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Samm	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Nordbögge	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Camen	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Court	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Dortmund	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Wanne	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Altenessen	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Dierhausen	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Duisburg	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Düsseldorf	—	—	5 ³⁸	8 ²⁹	7 ²⁹	10 ⁵⁶	3 ²	—	4 ¹⁸	6 ²⁴	9 ²⁵
Deuk	an	—	—	11 ³²	2 ⁴⁵	—	9 ⁵⁵	—	—	—	—
Köln	an	8 ²³	9 ⁵⁹	—	12 ⁵⁷	—	6 ¹⁷	—	12	—	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1-4	1-5	1-6	1-7	1-8	1-9	1-10	1-11	1-12	
Köln	—	6 ²⁰	—	9 ¹⁰	—	12 ⁴⁵	2	—	11 ⁵⁰	
Deuk	—	7 ⁴	—	9 ¹⁴	—	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	—	12 ⁴⁷	
Düsseldorf	—	7 ¹⁴	9 ⁵	9 ¹⁴	1 ¹⁰	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Duisburg	—	8 ⁴	9 ¹⁴	10 ²⁰	2 ¹⁴	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Dierhausen	—	8 ¹⁷	10 ²⁷	11 ²¹	2 ²⁴	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Altenessen	—	8 ⁴⁷	10 ³⁷	11 ³¹	2 ³⁴	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Wanne	—	9 ²³	11 ¹³	12 ⁷	2 ⁵⁹	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Dortmund	—	6 ⁵⁰	10 ⁴⁰	11 ³⁴	3 ⁴	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Camen	—	6 ⁵⁸	10 ⁴⁸	11 ⁴²	3 ¹²	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Nordbögge	—	7 ¹	10 ⁵¹	11 ⁴⁵	3 ¹⁵	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Samm	—	7 ¹⁹	11 ⁹	11 ⁵³	3 ²³	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Wien	—	7 ²⁷	11 ¹⁷	12 ¹	3 ³¹	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Bedum	—	8 ¹⁴	11 ²⁴	12 ⁸	3 ³⁸	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Delbe	—	8 ²²	11 ³²	12 ¹⁶	3 ⁴⁶	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Rheba	—	8 ³⁰	11 ⁴⁰	12 ²⁴	3 ⁵⁴	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Güterlosh	—	8 ³⁸	11 ⁴⁸	12 ³²	3 ⁶²	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Brackwede	—	9 ¹	12 ¹¹	12 ⁴¹	3 ⁷⁵	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Bielefeld	—	9 ⁹	12 ¹⁹	12 ⁴⁹	3 ⁸³	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Brake-Schilde	—	9 ¹⁷	12 ²⁷	12 ⁵⁷	3 ⁹¹	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Serford	—	10 ¹⁵	12 ²⁵	12 ⁵⁵	3 ⁹⁹	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Deynhäusen	—	10 ²³	12 ³³	13 ³	3 ¹⁰⁷	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Porta	—	10 ³¹	12 ⁴¹	13 ¹¹	3 ¹¹⁵	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Minben	—	10 ³⁹	12 ⁴⁹	13 ¹⁹	3 ¹²³	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Sannover	—	10 ⁴⁷	12 ⁵⁷	13 ²⁷	3 ¹³¹	11 ⁴⁵	3 ¹⁰	7 ⁵¹	12 ⁴⁷	
Berlin	an	7 ⁵⁰	1 ¹⁰	—	8 ³⁵	—	10 ³⁸	6 ⁵⁵	—	—

Gronau-Eisfelder Eisenbahn.

Von Dortmund nach Lünen:

6¹⁵, 11⁵⁰, 2⁴⁵, 7⁴⁵.

Von Lünen nach Dortmund:

8⁵⁵, 12⁵⁰, 5⁴⁵, 9⁵⁰.